

Mehraer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch
Posten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 1,86 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hebra a. U.

Insertionspreis
für die einseitige Korpuszeile 20 Pfg.
Am Kreise amtliche Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.
Sonntage werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 63.

Hebra, Mittwoch, 7. August 1918.

31. Jahrgang.

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 2. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Artillerietätigkeit lebte am Abend
vielfach auf. Regere Erkundungstätigkeit
während der Nacht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Soissons und Fère-en-Tardenois
setzte der Feind gestern seine vergeblichen
Angriffe fort. Nach ihrer Abwehr und
nach Ausräumung des gefirrigten Schlachtfeldes
haben wir während der Nacht in der
großen Nachhutschlacht unsere Bewegungen
plangemäß fortgesetzt.

Starker Artilleriekampf ging den feindlichen
Angriffen voraus, die sich am Vormittage
gegen unsere Front beiderseits von
Billemontre richteten und sich am Nachmittage
bis südlich von Hartennes ausdehnten.
Sie wurden von unseren Linien teilweise
im Nahkampf abgewiesen. Ohne jedoch
wiederum einen großen Misserfolg erlitten.
Unter Einsatz starker Kräfte griffen englische
und französische Divisionen am frühen
Morgens aus der Linie von Grand
Bogon—Fère-en-Tardenois an. Beiderseits
von Beaugency konnten ihre Panzerwagen
über unsere vordere Linie hinaus die Höhen
nördlich des Ortes gewinnen. Hier schoß
unser Artillerie sie zusammen. Nach er-
bittertem Kampf wurden auch die Infanterie-
angriffe des Feindes an den Nordhängen
der Höhen zum Scheitern gebracht. Auch
am Nachmittage erneuerte feindliche Angriffe
wurden hier blutig abgewiesen. Inzwischen
Cramaille und Fère-en-Tardenois brachen
die ebenfalls sehr starken Infanterie-
und Panzerwagenangriffe des Feindes bereits
vor unseren Linien zusammen. Starkem
feindlichen Feuer zwischen Fère-en-Tardenois
und dem Menniere-Walde folgten
Infanterieangriffe nur nördlich von Cierges.
Sie wurden abgewiesen.

An der übrigen Kampffront herrschte
Ruhe.

In der Champagne erfolgreiche Vorfeld-
kämpfe südlich vom Fichtel-Berge und östlich
des Cuiques. Nordwestlich von Berthes
drängten wir im östlichen Vorstoß den
Feind aus seinen vorderen Linien zurück
und wiesen nördlich von Le Mesnil Teil-
angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.
Erfolgreiche Infanteriegefechte westlich
der Mosel und an der Sella.

Wir schossen gestern 14 feindliche Flug-
zeuge und 4 Feielfallone ab. Hauptmann
Berthold erlangt seinen 40. Luftsieg. Unsere
Bombenflieger waren während der
Nacht sehr tätig und vernichteten unter
anderem ein großes französisches Munitionslager
nördlich von Chalons.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 3. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Südwestlich von Ypern schlugen wir
gestern früh einen starken englischen Teil-
angriff ab. Im übrigen beschränkte sich
die Gefechtsfähigkeit auf Erkundungen
und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Die großen Erfolge der Armee des General-
oberbefehlhabers von Boehn in der Schlacht
am 1. August trugen zu vollem Gelingen
der letzten durchgeführten Bewegungen bei.
Auf unseren alten Kampfplätzen lag bis
zum frühen Morgens, an einzelnen Stellen
noch bis 11 Uhr vormittags, Artilleriefeuer
des Feindes. Seine Infanterie und Kavallerie-
Abteilungen folgten nur zögernd
und vorfristig unseren langsam ausweichenden
Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf fügten
wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu.
An der Champagne machten wir bei
erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Souain
etwa 100 Gefangene.

Leutnant Ubel erlangt seinen 41., 42. und
43., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen
31. und 32., Vizelfeldwebel Thom seinen
26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 4. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Während der Nacht auflebende Artillerie-
tätigkeit, die sich südwestlich von Ypern
und beiderseits der Somme zeitweilig zu
großer Stärke steigerte. Beiderseits von
Albert nahmen wir ohne feindliche Ein-
wirkung unsere westlich der Aisne stehenden
Posten auf das östliche Ufer zurück.
An erfolgreichen Vorfeldkämpfen südlich
vom Luce-Bach und südwestlich von Montbidier
machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Keine Kampfhandlungen. Wir stehen
an der Aisne (nördlich und östlich von
Soissons) und an der Vesle in Gefechts-
süchtigkeit mit dem Feinde.
Leutnant Billik erlangt seinen 28. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 5. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der Front zwischen Ypern und südlich
von Montbidier nahm die Feuerfähigkeit
am Abend zu, und blieb auch die
Nacht hindurch lebhaft. In Flandern,
nördlich von Albert und beiderseits der
Somme wurden Vorstöße des Feindes ab-
gewiesen. Nördlich von Montbidier nahmen
wir unsere auf dem Westufer der Aisne
und des Bombards stehenden Kompagnien
ohne feindliche Einwirkung hinter diese
Abschnitte zurück. Bei kleineren Unternehmungen
südwestlich von Montbidier machten
wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
An der Vesle hat die Feuerfähigkeit zuge-
nommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe
südlich von Conde und westlich von Reims.
Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen
unsere Nachhutten stärkerem Angriff des
Gegners auf Stimes befehlsgemäß auf das
nördliche Westufer aus.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.
Westlich der Mosel, in den mittleren und
oberen Bogenen wurden Vorstöße des Feindes
abgewiesen. Im Sundgau machten wir
bei eigener Unternehmung Gefangene.
Vizelfeldwebel Thom erlangt seinen 27.
Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.
Vermischtes.

Hebra, 6. August. Dem Hofjosten
Karl Merl von hier wurde für besondere
Auszeichnung auf dem westlichen Kriegsschauplatz
das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

Hebra, 6. August. Am Sonntag, den
11. August veranstalteten im Preussischen
Hof erste Mitglieder des Apollo-Operetten-
Theaters in Halle einen Theaterabend,
der sehr nett und unterhaltend zu werden
verspricht. Es gelangen Rezitationen, Lieder
zur Laute, Humor und Akt, Duette und
Kupletts aus den neuesten Operetten zum
Vortrag. Zum Schluß gelangt die reizende,
melodische Operette „Das Versprechen hinter
dem Herd“ zur Aufführung. Vorverkauf
im Preussischen Hof. Näheres siehe in der
Anzeige.

Abbau der Arbeitslöhne. Es sind
Gerüchte im Umlauf, von seiten des stellten
Generalkommandos oder der Kriegsamtsstelle
seien Anordnungen an die Rüstungsbetriebe
ergangen, wonach ein bestimmter Höchstsatz
im Lohn oder Tagelohn nicht überschritten
werden dürfe. Diese Gerüchte entbehren
jeder Begründung, da derartige Anordnungen,
die eine Beschränkung oder einen Abbau
der Löhne betreffen, weder ergangen noch
beabsichtigt sind; auch haben keinerlei Bespre-
chungen mit Vertretern der Rüstungs-
industrie stattgefunden, die mit derartigen
Maßnahmen in Zusammenhang gebracht
werden könnten.

Jehnt statt Dugend. Für den neuen
Zolltarif wird die Neuerung angekündigt,
daß die althergebrachte Mengeneinheit von
zwölf Stück (eben das Dugend) durch die
für zehn Stück neu eingeführte Bezeichnung

das „Jehnt“ ersetzt werden soll. Damit
dürfte wohl das völlige Verschwinden des
Dugends aus dem geschäftlichen Verkehr
abgeholt sein.

Eine für Jäger wichtige Entscheidung
hat das stello. Generalkommando
des 4. Armeekorps gefällt. Aus Anlaß
einer Anzeige, die gegen einen Jagdpächter
in Sangerhausen wegen verbotswidriger
Benutzung seiner Pferde zu Fahrten in
seinen Jagdbezirk erging, war eine Ent-
scheidung des Generalkommandos beantragt
worden darüber, ob Fahrten zu Jagden, die dem
Wischusse des Wildes zum Schutze landwirt-
schaftlicher Erzeugnisse dienen, zulässig seien.
Das Generalkommando hat darauf den
Bescheid gegeben, daß die Benutzung der
Jugtiere zur Ausübung der Jagd als im
Interesse der Kriegswirtschaft aus dem im
Besuch angegebenen Gründen liegend zu
erachten.

Das Höchstgewicht der Pakete ohne
und mit Wertangabe an deutsche Kriegs-
gefangene und bürgerliche Gefangene in
England und in den britischen Lagern in
Frankreich ist von 5 bis 7 Kilogramm er-
höht worden.

Das Warenumschlagsteuergesetz. Nach
dem neuen am 1. August in Kraft tretenden
Reichsumschlagsteuergesetz unterliegen der
Umsatzsteuer die im Inland gegen Entgelt
ausgeführten Lieferungen und sonstigen
Leistungen solcher Personen, die eine selbst-
ständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß
der Urzeugung und des Handels ausüben,
sowie die Lieferungen und Leistungen in-
nerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen.
Bis zum 15. August ds. Js. haben daher
alle Unternehmer landwirtschaftlicher Be-
triebe, welche nicht schon dem Warenumschlag-
stempel unterliegen und daher den Steuer-
stellen bereits bekannt sind, der zuständigen
Steuerstelle Anzeige zu erstatten. Über
auch Steuerpflichtige, die bereits dem Ware-
numschlagstempel unterliegen, haben, wenn
sie Luxusgegenstände (§ 8 des Gesetzes)
umgeben, dies der Steuerstelle unter Be-
zeichnung der Art der verkauften Gegen-
stände ausdrücklich zu melden.

**Erhöhung der Preise für Druck-
arbeiten.** Mit Wirkung vom 1. August
um eine weitere Erhöhung der Preise für
Druckarbeiten aller Art eintreten. Die
Notwendigkeit ergibt sich aus der aberma-
ligen, etwa 100%igen Erhöhung der Leu-
erungszulagen für die Buchdruckereigehilfen.
Außer den Gehaltsansprüchen und Lohn-

erhöhungen haben aber auch die Steigerung
der Preise für Materialien und Erstattstoffe
sowie der Geschäftsumkosten, Licht, Kraft,
Frachten usw. eine immer mehr zunehmende
Belastung der Verstellungskostenherbeiführt.
Die Aufschläge auf die Friedenspreise be-
tragen deshalb ab 1. August bei allgemei-
nen Druckarbeiten einfacher und besserer Art
Formularen usw. 145 %, bei Katalogen,
Preislisten und dergl. 125 %, bei sog.
Qualitätsarbeiten 165 %, für Aufmachungs-
Broschüren und Buchbindearbeiten 145 %.
Vorliegende Preisveränderungen verstehen sich
nur auf Satz und Druck. Die Papierpreise,
die bekanntlich um das fünf- und sechsfache
gestiegen sind, werden nach dem jeweiligen
Stand zur Verrechnung gebracht. Die
deutschen Buchdruckereien geben der Hoff-
nung Ausdruck, daß die Auftraggeber die
Notwendigkeit der Preisveränderung anerken-
nen werden und den mit den schwierigen
Zeiterhältnissen fast kämpfenden Buch-
druckereien jene Herstellungspreise bezahlen,
die sie für Aufrechterhaltung ihrer Betriebe
unbedingt nötig haben.

**Das Tragen von Rucksäcken in
Bahnwagen** unter bahnpolizeiliche Strafe
gestellt. Die zahlreichen, durch Rucksäcke
entstandenen Fensterhebelniederdrücke haben
die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, das
Tragen vollbespannter Rucksäcke auf dem
Rücken beim Betreten und Verlassen der
Wagen unter bahnpolizeiliche Strafe zu
stellen. Daneben muß noch der verursachte
Schaden ersetzt werden.

Todesleben, 2. August. Der Titel Amt-
sarzt wurde dem Führer des Klosters
Kloster Herr Oberamtmann Otto Lüttich
verliehen.

Salle, 1. August. Wenige Tage vor
seinem Tode sandte Generalfeldmarschall
von Eidihorn der „Salle-31g.“ zum ersten
August die folgenden eigenhändig von ihm
geschriebenen Zeilen: Man hat viel geschrie-
ben und gesprochen von den Ursachen des
Krieges. Mehr und mehr hat sich die
Erkenntnis durchgegangen, daß der Kriegs-
grund auf eine sehr einfache Formel zu
bringen ist. Es ist der Meid anderer
Völker auf die Arbeitskraft des deutschen
Volkes. Deutsches Volk, willst du sie dir
bewahren, halte aus und schwinde frohen
Mut es weiter dein Schwert. Deine Ehne,
die im Frieden die Früchte deiner Arbeit
genießen sollen, werden es dir danken.
19. Juli 1918. gez. v. Eidihorn, General-
feldmarschall.

Verteilung von Kaffee-Ertrag auf Lebensmittellkarten.
Auf Begabschnitt 15 der Lebensmittellkarte II
kommen demnach 250 Gramm Kaffee-Ertrag
zur Verteilung.

Für Karteninhaber: Die Stammkarten nebst Brotkarten sind bis 10. August 1918
dem betr. Kleinhändler, bei welchem der Kaffee-Ertrag entnommen werden soll, vorzulegen.

Für Kleinhändler: Die Kleinhändler haben, nachdem sie die Uebereinstimmung der Lebens-
mittellkarte mit dem Brotchein und die Anzahl der Haushaltsangehörigen auf letzterem mit der Zahl
der Lebensmittellkarte festgestellt haben, den Begabschnitt 15 abzutreten und bis 22. August an
die zuständige Lebensmittelzustelle einzusenden. Dem Karteninhaber sind die Stammkarten nebst
Zustellung über den abgegebenen Begabschnitt und der Brotchein sofort wieder auszuhändigen. Die
Zustellungen werden erst bei der Abholung der Ware abgetrennt.

Vorgelegte von Lebensmittellkarten ohne Brotchein, das sind die Getreide selbstverfoger, haben
keinen Anspruch auf Kaffee-Ertrag.

Für die Begabschnitte: Bis 14. August ist die Zahl der seitens der Kleinhändler des
Bezirks eingereichten Begabschnitte an die mit der Verteilung des Kaffee-Ertrages beauftragten
Firma Fed. Weß in Querfurt schriftlich anzugeben. Auf Grund dieser Anzeigen erfolgt die Zuneilung
der Ware.

Die vorstehend festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene
Anzeigen werden nicht befreit.
Querfurt, den 3. August 1918.
Der Kreis-Ausschuß.

Betrifft Fleischverforgung.
Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 5.—11. August
auf eine Fleischkarte entnommen werden darf, wird wie folgt festgelegt:
Reichsfleischkarte für Erwachsene 175 Gramm
Reichsfleischkarte für Kinder 87½ Gramm
Querfurt, den 5. August 1918.
Der Kreis-Ausschuß.

Betr. Höchstpreise für Gemüse.
Vom 8. August d. Js. ab gelten folgende anderweitige Höchstpreise
je Pfund
für Erzeuger für Großhändler
bei grünen Bohnen 35 Pfg. 47 Pfg.
bei Wachs- und Perlbohnen 45 " 57 "
bei Weißkohl 12 " 17 "
Magdeburg, den 1. August 1918.
Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende,
ges. von Pfeil.

Veröffentlicht.
Querfurt, den 1. August 1918.
Der Königliche Landrat.

Die Arbeiter und der Sieg.

Der organisierte und einflussreiche Arbeiter weiß das längst, weiß, daß nur ein hegemonisches Deutschland den Sieg über die Erbfeinde und die Welt bringen kann, aus dem die Erhaltung und eine weitere Befestigung seiner Lebensverhältnisse erhoffen kann. Die Gewerkschaftsführer betonen diese Binsenwahrheit immer wieder und haben sie in vielen Abhandlungen niedergeschrieben. — W. S. J. hat ein gewerkschaftliches Büchlein herausgegeben: „Arbeiterinteressen und Kriegsergebnis“, in dem die Führer der freien Gewerkschaften über Industrie- und Berufsangelegenheiten die Frage unterleuchten: Wie muß das Kriegsergebnis sein, damit der deutsche Arbeiter seine wirtschaftliche und soziale gehobene Lebensstellung behaupten und weiter ausbauen kann? Die Antwort der sechzehn Führer lautet einstimmig: „Ein bestmögliches Deutschland ist und wird wirtschaftlich militär.“

Robert Schindler, Berlin, M. D. R., sagt in einer Abhandlung über „Kapitalismus und Sozialpolitik“: „Wir müssen für unsere Bevölkerung Lohn und Brot haben, das uns von einer niederehenden Industrie nicht gegeben wird. Die Arbeiterbewegung würde zu gleicher Zeit an Kraft verlieren, weil sie ihre beste Stütze an einer hochentwickelten Industrie hat.“

Centralarbeitsrat Rudolf Wissel, Berlin, weist in einem an statistischen Material reichen Aufsatz überzeugend nach, daß Deutschland in der Arbeiterversicherung weitaus an der Spitze der Nationen steht. Er schließt mit den Worten: „Die Ausbau und die Weiterentwicklung der Arbeiterversicherung ist jedoch nur möglich, wenn ihre Grundbedingung, das unverfälschte Reich und unter blühendem Wirtschaftslieben erhalten bleiben.“

Otto Hue, einer der ersten Führer der deutschen Arbeiterpolitik, stellt fest, daß die Loslösung Ost- und Westpreußens ein tödlicher Schlag gegen unsere Wirtschaft ist und die für nächsterhand weiterzuarbeitenden Gewerkschaften. Es bedeutet die Vernichtung der wirtschaftlichen Grundlagen der Arbeiter.

H. Kraebig, Berlin, M. D. R., schreibt über die Textilindustrie, die von der Nachkriegszeit an dem Auslande vollständig abhängig ist. Er sagt klipp und klar: „Eine Niederlage Deutschlands würde dazu führen, daß der deutschen Textilindustrie das harte Los des Dohniederens gütlich würde.“

Wihelm Jasson ist in „gewerkschaftlichen Wandbemerkungen zum kommenden Frieden“ noch einmal alles zusammen, zeichnet in klaren Sätzen die Zukunft eines besiegten Deutschlands und zieht sachlich und ruhig die Schlussfolgerungen für die deutsche Arbeiterklasse. Mit diesem Spott kennzeichnet er die Strategie unserer Feinde: „Jenes goldene Zeitalter, von dem ich seit Jahren höre, daß die Franzosen und Russen das Land, den Orient das Meer und den Deutschen das Transsibirien der Welt gehörte, soll wiederhergestellt werden.“ Der Schluß ist klar: Durchkämpfen und Durchhalten, drinnen und draußen in Gelehr und Kampf, in Not und Gerechtigkeit. Generalleutnant Siegerwald sagt treffend: „Neben noch ein halbes Jahr durchhalten, als hundert Jahre für England fänden!“

Und jetzt, beim Eintritt in das fünfte Kriegsjahr, sind die deutsche Arbeiterkraft und ihre Führer von beispiellosem Übermut getragen und bereit, weiterhin unerschrocken und treu den harten Kampf durchzuführen. — Im Korrespondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften ist in einem vom Ernst der Stunde getragenen Aufsatz die Lage Deutschlands und die Stimmung der Arbeiterklasse am Ende des vierten Kriegsjahres skizziert. Es heißt dar: „Die Arbeiterbewegung nimmt nun einen anderen Verlauf, der die Hoffnungen im Lager der Gegner zu erfüllen, die des neuen Glaubens sind, unter Volk würde verdrängt in eigenen Lande die Geschäfte derjenigen gehören, die bereit sind, um ihre militärische Macht zu lassen. Wenn ihr Arbeiter im Ausland glaubt, daß wir zu diesem verdränglichen Einsatz fähig wären, so irrt ihr euch, und ihr dürft

Die Geschwister.

161 Roman von G. Courty's-Mahler.
(Fortsetzung.)

Wendheim ließ seine Augen auf ihr ruhen. Sie sah schmerzliche Tränen und schämte sich behaglich in ihren Seeil.

„Ihr Schmerz um Heinz Römer verlagte mich und mehr. Sie dachte nicht mehr mit schmerzhaftem Bangen an die kurze letzte Zeit ihrer ersten Liebe. Vor den vielen neuen Kindern, die das Leben ihr brachte, wußte die Erinnerung daran zurück. Und dann beschäftigte sie sich in Gedanken sehr viel mit ihrem Gatten. Das eigenartige Verhältnis zu ihm war ganz dazu angelegt, ihr Interesse für ihn mehr und mehr zu wecken.“

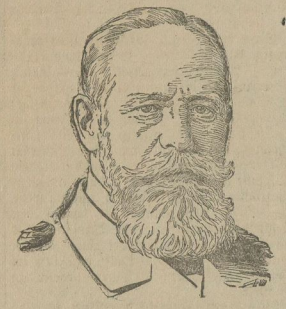
„Säte er in schroffer Willkür auf sein Recht gepoßt, so wäre sie sehr unglücklich gewesen und hätte ihn fürchten oder gar hassen gelernt. Seine Zurückhaltung, seine zarte Rücksichtnahme, durch welche doch in deutlich seine unabweisbare innige Liebe zu ihr, machte sie mehr und wieder in ihrem Herzen gärtliche Gefühle für ihn. Sie konnte gegen sein Leben, um die Größe seiner Handlungsweise zu begreifen. So kam es, daß er ihr täglich interessanter, bedeutender vorkam. Einmal entwarpte sie sich auf den Gedanken, ob Heinz Römer im gleichen Maße auch zu ebel und tollstills gebildet hätte. Als sie so dachte, und vor sich hinräumte, fiel ihr plötzlich ein, daß sie noch gar nicht auf die Farbe seiner Augen geachtet hätte. Sie erinnerte sich einmal hell, einmal dunkel. Sie sah hinüber in sein Gesicht. Natürlich begegnete

weder auf diese Hoffnung einen Sieg aufbauen, noch wird der Friede mit Deutschland jemals abgeschlossen werden. Ihr werdet nicht triumphieren über ein Volk, das moralisch für immer gestürzt wäre, wenn es einer aus aller Welt zusammengesetzten Soldateske die deutsche Krone, unter Heim und in ihrer Familie preisgeben würde. Was wir in diese ruhmlose Streben aufbauen haben, gehört auch uns, der deutschen Arbeiterkraft. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands ist die Stellung der Arbeiterkraft eng verknüpft. Ihr könnt uns nicht mit euren altfahigen, air-fantastischen Sordern eine weitere, politische Entwicklung bringen.“

Der Aufsatz schließt mit dem Gelübde, auszuharren, bis eines Tages drüben ruhige Abiegung zur Umkehr leiten und das Ende dieses schrecklichen Krieges herbeiführen wird.

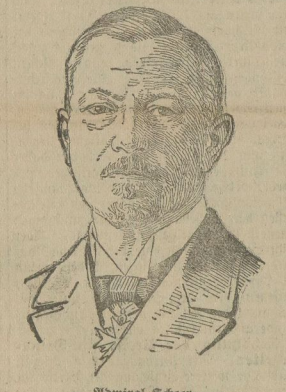
Wechsel im Admiralsstabe.

Königlicher Admiral Scheer, Chef des Admiralsstabes. Der Chef des Admiralsstabes Admiral von Holtendorff hat sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, den Kommando seinen Nachfolger ist der Chef der Vorkriegsflotte, Admiral Scheer, ernannt worden.



Admiral v. Holtendorff.

Admiral Scheer hat sich einen weithin bekannten Namen gemacht durch die heftige Schlacht am Skagerrak am 31. Mai und 1. Juni 1916. Er trat Ende Februar jenes



Admiral Scheer.

Jahres als Nachfolger des gelebten Admirals Pohl den Oberbefehl über die gesamten Vorkriegsflotte übernommen.

Admiral Holtendorff, der 1863 in Berlin geboren ist, war drei Jahre lang, 1906 bis 1909, Chef des ersten Geschwaders und von da

seinen Blicken und wurde sehr rot und verwirrt. Er weidete sein Auge an ihrer lieblichen Verlegenheit.

„Wolltet ihr etwas von mir, Gabi?“

„Nein — oder doch — ja. Das heißt, ich wollte nur.“

„Sie hielten nach Worten und lächelte.“

„Nun, was wolltet du?“

„Du wirst mich auslachen. Aber ich wußte eben nicht, was deine Augen für eine Farbe haben?“

„Er stand auf, um die aufsteigende Gardine einzuziehen. Dann wandte er sich wieder nach ihr um und sah sie ruhig lächelnd an. Seine Sinne war aber klar gerichtet, und sie konnte sich Zeichen der Erregung bei ihm nun schon ganz genau. Er ließ sich zu ihren Füßen auf einen niedrigen Sessel gleiten und sah zu ihr auf.“

„Nun sieh sie dir einmal genau an, meine Augen.“

„Sie fand, daß diese großen tiefstehenden Augen wunderbar waren und sehr ausdrucksvoll. Die Farbe erinnerte sie nun ganz genau. „Dah ist es herausgefunden!“ fragte er lächelnd.“

„Sie nicht, noch immer sehr verlegen.“

„Ja, grau lind sie.“

„Nichtig, das stimmt. Wirst du es die um merken?“

„Ja, ganz genau.“

„So nicht mit ihrer schlanken Hand leise über sein kurzgefräuses, dieses Haar.“

Da brach er auf und trat ans Fenster. Sie erschrak und sah ihm betreten nach. Sie

am 31. Januar 1913 Chef der Vorkriegsflotte wurde. Admiral Scheer ist 1863 geboren und war auf der Kreuzerregatta „Hörsing“ 1884 in Rommer als Teilnehmer an den Kämpfen mit Eingeborenen teilnahm. Ebenso nahm er als Hauptoffizier der Korvette „Soppie“ an der Heldenzerung des Araberaufstandes teil. Von 1885 bis 1900 war er Dezentern in der Zentralabteilung des Reichsmarineamts. Dann wurde er Kommandant und Kommandeur der 1. Torpedobrigade. 1909 wurde er zum Chef des Stabes der Vorkriegsflotte ernannt. Durch Kaiserlicher Bescheid des Kaisers ist Admiral v. Holtendorff zum Großadmiral ernannt worden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Nach wie vor zusehends. Generalleutnant v. Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister Ludendorff empfangen im Großen Hauptquartier eine Anzahl von Kriegsbefehlshaltern und äußerten sich über die Lage. Am 19. Juni, so erklärte u. a. General Ludendorff, war mir schon völlig Bitter der Lage und werden es weiter bleiben. Untergebene Gelände überlassen wir dem Feind planmäßig. Wenn wir auf dem Heimatboden kämpfen, so wäre es natürlich förmlich, ein Dori zu verlieren. So aber sind Geländegewinn und Marine nur Schlagworte. Späteren Zeit bringen, erklärte Ludendorff, mit großem Nachdruck das ausgehende Gelände spielte gar keine Rolle, sondern die wichtigen Schlage, die wir den Feinden versetzt haben. Was wir nun zunächst weiter tun werden, kann ich natürlich nicht sagen. Ich denke aber, daß Sie den Eindruck gewonnen haben, daß wir nach wie vor zusehends sind, und das teilen Sie bitte auch der Heimat mit.“

Generalleutnant v. Hindenburg sprach mit gutem Humor von den letzten Operationen, die tagelang über ihn in Umlauf waren und äußerte sich schließlich: „Wir alle wünschen den Frieden, aber es muß ein Frieden in Ehren sein; und das wird er auch sein, davon sind wir vollsten überzeugt. Bis dahin aber müssen wir uns zusammenschließen, mit allpreussischer, mit deutscher Kraft.“

Vorsatz über den Völkerverbund.

Im englischen Unterhause erklärte der Staatssekretär des Äußeren Balfour mit Bezug auf den Völkerverbund, daß die Völkerverbund „Nur durch den Sieg in diesem Kriege können künftige Kriege verhindert werden, kann man hoffen, einen Zustand der Dinge in Europa und der übrigen Welt zu befestigen, dem man dann durch einen Völkerverbund, entsprechend den Grundgedanken der allgemeinen Moral, ein festes Gebräuge geben kann. Eine Abschwächung unserer Anstrengungen auf dem Gebiete des Völkerverbundes, nicht nur gegen den Nationalismus und den ekelhaften nationalen Ehrgeiz, sondern auch gegen die Grundzüge des allgemeinen Friedens, die wir alle befestigt zu haben wünschen.“

Politische Rundschau.

Die englischen Maßnahmen zur Durchführung des Vorkriegsrieges treffen sich nicht unvorberet. Nebenfalls kann im Vertrauen auf seine wirtschaftliche Stärke auf die Vorkriegsleistung seiner Wirtschaftler und Arbeiter mit Hilfe der Entwicklung der Dinge entgegenzusehen, ohne daß es darum verfallen darf, für alle möglichen Fälle gerüst zu sein. Den berufsständischen Mitarbeitern des Reichswirtschaftsamts ist daher unter Stellung des Reichswirtschaftsamts und in Zusammenarbeit mit der beteiligten Stellen unter Zustimmung von einigen weiteren hervorragenden Sachverständigen auf dem Gebiete des Außenhandels, die Aufgabe geworden, die verschiedensten Fragen, die auf den erwähnten Gebieten einer Prüfung bedürfen, unter Veranschaulichung weiterer Sachverständigenfreunde aus Landwirtschaft, Handel und Industrie, insbesondere der beim Reichswirtschaftsamts

bereits bestehenden Sachverständigen, zu bearbeiten.

„In der Berliner Tagespresse war die Mitteilung verbreitet, daß der Generalquartiermeister verhaftet habe, weil er nicht auf den Kämpfen beizubringen eine in der zweiten Hälfte des Augusts zu zahlende außerordentliche Teuerungsgulage in der Höhe des sechssten Teiles der monatlichen Teuerungsgulage, im Höchstfalle 500 Mark, zu gewähren lie. Die Mitteilung trifft in dieser Form nicht zu. Es handelt sich hierbei nicht um eine Teuerungsgulage für die Beamten, sondern um eine solche für die Offizierskader. Für die Beamten ist aber ebenfalls die Gewährung einer einmaligen Teuerungsgulage in Aussicht genommen.“

„In der bayerischen Reichstagskammer wies der Kriegsminister General von Gellingrath bei der Beratung des Militärhaushalts darauf hin, daß das vierte Kriegsjahr uns die Erlösung aus der Erringung an der Westfront gebracht habe. Aber auch in der bayerischen Reichstagskammer eingetreten sei, so könne dieser nicht unbeschadet der Geländegewinn beurteilt werden. Diese Geländegewinn entziehe sich der öffentlichen Besprechung, solange sie nicht zum Abschluß gekommen sei. Es sei ein Zeichen für die Reife des deutschen Volkes, daß es sich durch diese Erlösung nicht betrunken lasse. Das Volk bringe ruhig und getreu die schwersten Opfer, aber es verlange mit Recht, daß sie gemeinsam von allen Völkergesellschaften getragen werden. Deshalb Strafe und Schande über die Elemente, die aus der Not des Volkes Nutzen zögen.“

„Im Staatsrat wurde ein die Cholmer Frage betreffender Dreifachentscheidungs eingeleitet und als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt. Nachdem Belgien auf Parteien zu der Frage Stellung genommen und sich mehr oder minder deutlich für die Angliederung des Cholmer Gebietes an Polen ausgesprochen haben, erklärte im Namen der Regierung Prinz Janusz Radzwill, daß die Regierung wiederholt an die Vertreter der deutschen und österreichischen Behörden mit ihrer Bitte um die Angliederung des Cholmer Gebietes herangetreten sei, und daß namentlich die österreichisch-ungarische Regierung sich entgegenkommend gezeigt habe. Er habe die begründete Hoffnung, daß je mehr dieser Regierung im nächsten Winter des Cholmer Landes einer der hauptsächlichsten Wünsche Polens erfüllt werden werde.“

„Bei der Beratung des Vorkriegsrieges teilte die Erste Kammer des Reichstages am 19. Juni 1916 in der Kammer ein äußerst ergötztes Meinungsäußerungen. Die Redner erklärten zum größten Teil, Frankreichs Beiträge seien im Vergleich mit denen Englands so (weder, das man mit neuen Opfern sehr vorzüglich sein müsse. Erst nach einer langen Rede des Kriegsminister, der ausführt, es müsse alles getan werden, um eine Auflockerung herbeizuführen, wurde das Gesetz angenommen.“

„Bei Einbringung der Kriegsschulden von 700 Millionen Pfund Sterling (14 Milliarden Mark) sagte Lord Curzon im Unterhause, daß dieser große Betrag nicht die Folge einer Erhöhung der Ausgaben sei, und daß er hoffe, es werde möglich sein, im laufenden Haushaltsjahre mit einem Nachtragsschulden zu reichen. Die Schuld der Verbündeten betrage jetzt 1402 Millionen, und die der britischen Reichsregierung (Dominions) 209 Millionen Pfund Sterling. Rußland schulde 568, Frankreich 402, Italien 213 Millionen Pfund Sterling. Das Unterhause nahm nach dieser Erklärung einstimmig den Kredit an.“

„Das Kriegsgericht verurteilte das Urteil in dem Vorkriegsrieges wegen Verletzung des Ranzers „Bere de l'Etat“ in Giorgio Carpi und Agnolo Maffei wurden zur Degradation und zum Exil durch Gefängnis in den Kläden, Mariotti zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Degradation verurteilt. Mario Agnoni wurde freigesprochen, da ihm ein Verurteilten nicht nachgewiesen werden konnte.“

„Sie lächelte ganz heiter.“

„War keine Mühe sollte du dir geben. Das muß ganz von selbst kommen, wenn es das Nichtigste sein soll. — Und nun geh und mache dich zum Ausgehen fertig. Ich will dir Wein zeigen, Gabi.“

„Sie ging.“

„Er sah ihr nach mit schlauernden Augen. Seine Saad begann zu reifen, nach ein wenig Geduld, und dieses reife, gärtliche Fräulein gelehrt ihm. Er war jetzt voll Zuversicht, ein tiefer, besserer werden würde. Eine Liebe ohne gegenwärtige Nahrung trägt den Tod in sich, sobald eine neue Neigung dagegen antritt. Auch sie in solchen Fällen der Abwende immer im „Nachdenklich. Und er hatte stetig und selbstbewußt auf dies lange, weiche Herz eingewirkt, daß es sich ihm hinwenden mußte.“

„Heinz von Römer war von seinem Urlaub zurückgekehrt und hatte sein altes Leben wieder aufgenommen. Frey von Götberg gab sich viel Mühe, ihn zu erheitern. Er war hoch und autumliche Mensch beherrschte den Freund, hoffte aber noch immer, daß er sich mit Angeborg Goller trösten würde.“

„Er sprach aber flüsternd nicht mehr davon. Die beiden Freunde waren mit einigen Kameraden sehr oft bei Gollers zu Tisch gewesen. Angeborg ließ dann ihre schmerzlichen Augen kaum von Heinz Gesicht. Da er aber all ihrem heimlichen Werden gegenüber fast

verstand nicht, weshalb er so sonderbar war. Hatte sie ihm unabsichtlich geträumt? Sie erhob sich und trat zu ihm. Wiffend legte sie ihre Hand auf seinen Arm:

„Gerbert!“

„Er wandte sich nach ihr um und blickte in ihre Augen, die ihn mit tiefem, fieberndem Ausdruck anfaßen. Er strich leicht mit seiner Hand darüber. „Sieh mich nicht so an,“ bat er leise.“

„Es war etwas in seiner Stimme, in seinem ganzen Verhalten, was ihr Unruhe machte. Sie schloß, daß ihr die Tränen kamen, und ging schnell in das Nebenzimmer, um sie zu verbergen.“

„Als sie nach einer Stunde etwa wieder herüber kam, sah er, daß sie verweinte Augen hatte. Erschrak er über sie.“

„Gabi, du hast geweint? Wilt du noch immer so unglücklich an meiner Seite?“

„Nein, o nein.“

„Warum dann die Tränen?“

„Sie legte ihre Hand auf seinen Arm. „Die garten dir, Gerbert. Es tut mir so weh, daß ich dir für all deine Güte und Liebe kein volles Gilt bereiten kann.“

„Er sah sie an mit einem Blick, der ihr das Herz erbeben ließ.“

„Meine Stunde wird kommen, da liebes, teures Geschick! — meine nicht um mich. Ich bin glücklicher, als du glaubst.“

„Sie nickte mit beiden Händen seinen Kopf und ließ ihre Hand auf sein Gesicht. „Ich will mir Mühe geben, dich glücklich zu machen.“



Entscheidungen.

Die politische Lage zu Beginn des Weltkrieges sieht heute fast vor Augen. Der Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien...

Der Entente gegenüber der Dreifund. Klar und durchsichtig lag vom ersten Tage das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland...

In der Türkei hatten die Mittelmächte inausdrücklich erklärt, daß sie die vollen Waffengewalt erhalten. Dieses Bündnis ist kein künstliches...

Es ist der während des Krieges wiederholt sehr stark angelegenen Diplomaten der Mittelmächte entschieden als großer Erfolg zu buchen, daß der Türkei nach Vorkriegszeit ein gewisses Maß an Autonomie gegeben wurde...

Wir diese Geschäfte schon unter jenem Abstand, der uns einen leblich klaren Überblick verleiht. Als sie sich ereigneten, war es ungleich schwerer, zu ihnen Stellung zu nehmen.

Engagement waren wir alle, daß das Eingreifen Österreichs Kriegserklärung widerstand. Denn der Entente erschienen sich mit ihm...

Unserm ist es freilich, ob es den Entente-mächten bei dieser Lage so recht wohl geworden ist. Sie werden mehr und mehr zu dem Bewußtsein gekommen sein, daß dieses Amerika, das der letzten Schicksalskammer für sie...

Kriegereignisse.

27. Juli. Zwischen Solihos und Neims flaut der Kampf merklich ab. In den Tagen erfolgreiche deutsche Gegenangriffe...

28. Juli. Feindliche Vorstöße an der Lys werden abgewiesen. Am Durain entwickeln sich neue Stämme.

29. Juli. Zwischen Durain und Nismes türmen die deutschen Truppen planmäßig das vordere Breda an und versetzen die Verteidigung planmäßig in die Gegen-Feind-Tendenzen...

30. Juli. Ein feindlicher Anmarsch gegen die deutschen Stellungen südwestlich von Neims wird durch die Feinde wieder unterworfen...

31. Juli. Neue französische und amerikanische Angriffe bei Feresen-Tendenzen brechen blutig zusammen. In den Kämpfen der letzten Tage machen die deutschen Truppen mehr als 4000 Gefangene...

1. August. Zehnere feindliche Großangriffe zwischen Durain und Feresen-Tendenzen werden abgewiesen. Am 1. August beginnt der Feind 25 Zugänge, außerdem auf einem Angriffslinien gegen Saarbrücken 7 englische Großangriffe...

Von Nah und fern.

Die Beteiligung der Industrie an der bevorstehenden Herbstmustermesse in Leipzig läßt die an allen früheren Messen hinter sich. Dieser hatte die letzte Friedensmesse des Reiches...

Der Tanzverbot. Die Aufhebung des Tanzverbotes in Leipzig ist vom stellvertretenden Kommandierenden General abgelehnt worden. In der Entscheidung heißt es u. a.:

Unter aus dem Papier! Unsere Chemiker machen alles. Sie können den Abwärtstrend des Weltmarktes aber nicht ändern...

Unter schwerem Verdacht wurde der Kriminalwacheinsitzer Kellner in seinem Ankleinraum auf dem Polizeipräsidium verhaftet...

Ein falkenartiges Bootsmännchen hat sich auf der Ostsee an der boomerangischen Stelle ereignet. Die Segelacht 'Wasserratte' sollte von Holberg aus Stettin beordert werden...

Im Koffer erstickt. In einem Hause in der Hammerstraße in Münster (Westfalen) vergangen sich mehrere Kinder mit Bleiessenspielen...

Schweres Unwetter in Westfalen. Große Bergehörungen verurteilten im Unwetter in Westfalen. Der wolkige Abend verdrängte die hellen Wolken...

Drohende Schließung des Karlsruher Kurbetriebes. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, wird dort wegen außerordentlich gesteigerten Verpflegungsschwierigkeiten die drohende Schließung...

Stärke der Schließung des Kurbetriebes erzwungen. Vorläufig werden wesentliche Einschränkungen in den Lebensmittelpreisen für die Stände verfügt.

Der Erreger der spanischen Krankheit. Doktor Heitland von dem Schöpfer der Bakterienkultur des spanischen Kurierers hat festgestellt, daß die Krankheit durch die Luft übertragen wird...

Volkswirtschaftliches.

Erntemittel in den Reichshöfen. Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober sind - wie schon früher bemerkt worden wurde - in der Reichshöfenverwaltung die Reichshöfen...

Der Reichshöfenverwaltung die Reichshöfen. Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober sind - wie schon früher bemerkt worden wurde - in der Reichshöfenverwaltung die Reichshöfen...

Gerichtshalle.

Berlin. Im 10. Geschwimmere einer Maritimen sollte es sich bei der Anlage handeln. Die gegen den Schlichtermeister B. wegen verbotener Schlichtungen...

Brandenburg. Durch Urteil des Obertribunals ist hier der Geleitzes Verbot Strauß wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen...

Vermischtes.

Die Südräuber. Eine der merkwürdigsten Manien, die in dieser Zeit allgegenwärtig verheerend erregt worden ist, ist die Verbreitung des Quacksalbers in weiten Gebieten...

und zurückhaltend blieb, wurde sie ganz vergangen und unglücklich. Ihre sie vergnügend Eltern hatten einen schwachen Stand mit ihr...

Wollers mußten nicht, was sie tun sollten, um ihrem süßlich geliebten Kinde, auch diesen Wunsch zu erfüllen. Vergeblich waren alle Entschlüsse zu Saupers und Dines...

Wie geht es Ihnen, Herr von Goheng? Goheng ist es in Dantonsheim? Sonderbarerweise, gnädiges Fräulein. Ich kann diese Passion für Krante allerdings nicht verstehen...

Haben Sie Nachricht von Goh, Herr von Goheng? Ich, mein gnädiges Fräulein. Meine Schwester ist jetzt in Rom sie schreibt ganz begeisterte Briefe über die Schönheiten dieser Stadt...

Das glaube ich wohl. Gohi hatte immer viel für die Kunst übrig. Gibt es sonst nichts Neues? Er sah sie freudig von der Seite an. Einmal würde ich, was Sie vielleicht interessieren könnte. Aber bitte nur per Distraction...

Sie machen mich neugierig. Natürlich spreche ich nicht darüber. Also was ist es? Herr von Römer will dieser Tage sein Verlobungsgeld einreichen...

Wie, Herr von Goheng, rufen Sie mir einen Wagen herbei - ich fühle mich nicht wohl? Ich sah mit einer heiligen Berührung um die Straßende und rief einen der dort haltenden Drohnenführer an. Dann lehrte er schnell zu Angeborg zurück. Sie hatte nicht vermocht, die Kränen länger zurückzuhalten...

Ich sah mich nach dem Wagen um. Er sah mich nach dem Wagen um. Er sah mich nach dem Wagen um. Er sah mich nach dem Wagen um...

Wie, Herr von Goheng, rufen Sie mir einen Wagen herbei - ich fühle mich nicht wohl? Ich sah mit einer heiligen Berührung um die Straßende und rief einen der dort haltenden Drohnenführer an...

Wie, Herr von Goheng, rufen Sie mir einen Wagen herbei - ich fühle mich nicht wohl? Ich sah mit einer heiligen Berührung um die Straßende und rief einen der dort haltenden Drohnenführer an...

Wie, Herr von Goheng, rufen Sie mir einen Wagen herbei - ich fühle mich nicht wohl? Ich sah mit einer heiligen Berührung um die Straßende und rief einen der dort haltenden Drohnenführer an...

nichts. Angeborg veranlaßte sich in die Idee, daß Römer ihr die bloß nicht erklärte, weil er nicht als Müßiggänger gelten wollte. Sie glaubte, er liege sich nur verzeihen, um ihr aus dem Wege zu gehen...

Wie, Herr von Goheng, rufen Sie mir einen Wagen herbei - ich fühle mich nicht wohl? Ich sah mit einer heiligen Berührung um die Straßende und rief einen der dort haltenden Drohnenführer an...

Wie, Herr von Goheng, rufen Sie mir einen Wagen herbei - ich fühle mich nicht wohl? Ich sah mit einer heiligen Berührung um die Straßende und rief einen der dort haltenden Drohnenführer an...

Wie, Herr von Goheng, rufen Sie mir einen Wagen herbei - ich fühle mich nicht wohl? Ich sah mit einer heiligen Berührung um die Straßende und rief einen der dort haltenden Drohnenführer an...

Betrifft Versendung von Getreide und Hülsenfrüchten bezw. von Erzeugnissen daraus, mit der Eisenbahn.

Um die Verteilung und gleichmäßige Verwendung der in § 1 Abs. 1 der R. G. O. genannten Früchte einschließend in Abs. 2 aufgeführten Erzeugnisse sicherzustellen, wird mit Wirkung vom 20. Juni d. Js. angeordnet, daß bei der Versendung dieser Güter mit der Eisenbahn eine Abschrift des Beförderungspapiers (Frachtbrief, Eisenbahnpaketbrief) in einem an die Reichsregierungsstelle, Abteilung Frachtpflichtprüfung, angefertigten (abstempelten) und freigezeichneten Umschlag dem Beförderungsunternehmer zu überreichen ist. Dies gilt auch für nachträgliche Anmeldeungen, welche von dem Absender (vgl. § 73 der Eisenbahnverkehrsordnung) oder dem Empfänger über die Sendung getroffen werden.

Das Erfordernis der Erreichung der Abschrift des Beförderungspapiers erstreckt sich auf den Wagenladungs- und den Erzeugnisverkehr. Die Prüfung der Uebereinstimmung des Beförderungspapiers mit der eingereichten Abschrift und deren Abwendung an die Frachtpflichtabteilung wird durch die Beamten der Güterverladungsstellen vorgenommen werden.

Der Versender ist nach § 1 der Verordnung über die Angabe des Inhalts von Lebens- und Futtermittelladungen vom 16. April d. Js. (R. G. Bl. S. 198) verpflichtet, auf dem Frachtbrief oder den sonstigen Beförderungspapieren den Inhalt der Sendung nach Art und Menge genau anzugeben. Sie verweilt auf die genannte zu diesem Zweck unten gebrauchte Verordnung.

Der Regierungs-Präsident.
Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 401), 18. August 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 823) wird verordnet:

§ 1. Wer die nachbezeichneten Lebens- und Futtermittel, allein oder mit anderen Erzeugnissen gemeint:
1. Getreide (Weizen, Roggen, Spelz, — Dinkel, Fejen —, Emmer, Einkorn, Gerste, Hafer),
2. Hülsenfrüchte (Erbsen, einschließlich Futtererbsen aller Art — Felschböhnen —, Bohnen, einschließlich Mäckerbohnen, Linfen, Wicken),
3. Buchweizen, Dinkel,
4. Erzeugnisse aus den zu Nr. 1 bis 3 genannten Früchten, nämlich: Mehl, Schrot, Grieß, Graupen, Gerste, Floeden, Malz, Geräntchen, mit der Eisenbahn als Wagenladung, Stückgut oder Erzeugnis versendet, ist verpflichtet, auf dem Frachtbrief oder den sonstigen von dem Versender auszustellenden Beförderungspapieren den Inhalt der Sendung nach Art und Menge genau anzugeben.

Außerdem hat der Versender die folgenden besonderen Angaben hinzuzufügen:
1. bei Gemenge aus Getreide, auch in Mischung von Hülsenfrüchten sowie bei Spelz, — Dinkel, Fejen —, Emmer, Einkorn die Bezeichnung: „Getreide“
2. bei Hülsenfrüchten die Bezeichnung: „Hülsenfrüchte“
3. bei Erzeugnissen aus Getreide die Bezeichnung: „Erzeugnis aus Getreide“, bei Erzeugnissen aus Hülsenfrüchten die Bezeichnung: „Erzeugnis aus Hülsenfrüchten“,
4. bei Früchten, die zur Ausfaat bestimmt sind, die Bezeichnung: „Saatgut“.

§ 2. Wer die Angaben, zu denen er nach § 1 verpflichtet ist, wesentlich unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Wer die Angaben, zu denen er nach § 1 Abs. 1 verpflichtet ist, schlüssig unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft. Ebenso wird bestraft, wer es der Versuchheit im § 1 Abs. 2 zumider unterläßt, die vorgeschriebenen besonderen Angaben zu machen.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem 10. Mai 1918 in Kraft.
Berlin, den 16. April 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.
Wird verordnet, daß die zur Durchführung des Systems erforderliche Uebersetzung der Uebersetzungsbestimmungen der Reichsgesetzliche und den Vollziehorganen im Kreise, die mit einem entsprechenden Ausweis versehen sind, übertragen worden ist.

Der Königliche Landrat.

Verordnung über die Preise für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918.

Vom 28. Juni 1918.
Auf Grund der §§ 4, 13 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 6. Juni 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 475) sowie auf Grund des § 19 Abs. 2 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 2. August 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 685) wird verordnet:

§ 1.
Der Preis für das nach §§ 1, 2 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 abzufertigende Stroh beträgt für die Tonne:
bei Hegebrand 90 Mark,
bei Maschinenbrand 80 Mark.

Ist das Stroh nicht von mindestens mittlerer Art und Güte, so ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.
Für Stroh, das in druckgetriebenen Ballen geliefert wird, erhöht sich der Preis um 12 Mk. für die Tonne. Der Zuschlag umfaßt auch die Kosten für die Beschaffung des Bindedrahts.

Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des nächsten Ortes, von dem das Stroh mit der Bahn oder zu Wasser verandt werden kann, sowie die Kosten des Verladens daselbst ein.

§ 2.
Der Lieferungsverband erhält für Vermittlung und sonstige Unkosten für alles Stroh, das auf Grund der §§ 1, 2 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 aus seinem Bezirk abgeliefert wird, eine Vergütung von 12 Mark für die Tonne. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen bestimmen, welcher Teil der Vergütung dem Händler oder Kommissar zusteht, falls sich der Lieferungsverband eines solchen bedient.

§ 3.
Bei dem Verkaufe des nicht nach § 1, 2 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 abzufertigenden Strohes durch den Erzeuger dürfen die im § 1 bestimmten Preise nicht überschritten werden.

Die Preise gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Preis gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinausgeschlagen werden. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des nächsten Ortes, von dem das Stroh mit der Bahn oder zu Wasser verandt werden kann, sowie die Kosten des Verladens daselbst ein.

§ 4.
Beim Verkaufe von Häcksel durch den Hersteller darf der Preis von 120 Mark für die Tonne ohne Sack nicht überschritten werden.

Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf während der ersten drei Wochen eine Sackleihegebühr bis zu 35 Pfennig für die ganze Zeitdauer berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen drei Wochen zurückgegeben, so beträgt vom Beginne der vierten Woche ab die Leihgebühr 15 Pfennig für jede weitere Woche. Werden die Säcke nach Ablauf von acht Wochen nicht zurückgegeben, so ist außer der Leihgebühr ein Betrag von 3 Mark für einen Sack von mindestens 40 Kilogramm Füllung und von 3,50 Mark für einen Sack von mindestens 50 Kilogramm Füllung zu zahlen.

Werden die Säcke mit verkauft, so darf der Preis für einen Sack von mindestens 40 Kilogramm Füllung nicht mehr als 2,45 Mark, für einen Sack von mindestens 50 Kilogramm Füllung nicht mehr als 2,55 Mark betragen. Diese Preise schließen den Preis für die Sackbänder mit ein. Im übrigen gelten die Vorschriften des § 3 Abs. 2.

§ 5.
Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für die Weiterverkauf von Stroh und Häcksel im Groß- und Kleinhandel, ferner für die Abgabe von Stroh und Häcksel durch Kommunalverbände und Gemeinden an die Verbraucher Höchstpreise festlegen.

Der Uebernahmepreis, den der Kriegsausschuß für Ersatzfutter für das von ihm nach § 13 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 übernommene Lupinen-, Zuckerrüben- oder Runkelrübenstroh zu zahlen hat, darf den Betrag von 80 Mark für die Tonne nicht übersteigen, auch wenn das Stroh gebäckselt oder sonst zerkleinert ist. Ist das Stroh nicht von mindestens mittlerer Art und Güte, so ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Sie gilt auch für Stroh aus früheren Ernten. Die Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 2. August 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 685) und die Verordnung über den Höchstpreis für Häcksel vom 10. März 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 132) treten am 1. August 1918 außer Kraft.

Berlin, den 28. Juni 1918.
Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.
von Waldbom.

Der Königliche Landrat.

Veröffentlicht.
Querfurt, den 25. Juli 1918.

Betrifft Rossfischlachten.

Ich weise nochmals darauf hin, daß bei Rossfischlachtenen flüchtige innere Teile des notgeschlachteten Tieres zur Abfischung kommen müssen. Werden nicht alle inneren Teile mit abgefischt, so hat der Tierbesitzer eine geringe Bezahlung zu erwarten, worauf ich noch ausdrücklich aufmerksam mache. Außerdem mache ich darauf aufmerksam, daß das Fleisch von notgeschlachteten Tieren, sowie auch alle inneren Teile bis zur Abholung pflichtig aufzubewahren und vor dem Verderben zu schützen sind. Es empfiehlt sich stets, alle Rossfischlachten, bei denen das Fleisch als tauglich befunden wird, dem zuständigen Bezirksfleischhändler, und alle Rossfischlachten, bei denen das Fleisch als minderwertig bzw. nur bedingt tauglich befunden wird, dem Kreisfleischhändler Fußsieddorf in Naumburg a. S., sofort zwecks Abholung des Fleisches anzugeben.

Querfurt, den 27. Juli 1918.
Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.
Die Preisstelle der Provinzialkartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln für die Zeit vom 4 bis 10. August auf 9 Mark festgelegt.

Magdeburg, den 1. August 1918.
Der Vorsitzende der Provinzialkartoffelstelle.

Veröffentlicht.
Querfurt, den 3. August 1918.
Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.
Die Kriegswirtschaftsamt hat den Kleinhandelspreis für Carbid auf 1,35 Mark je Kilo ohne Verpackung bis zu 10 Kilo festgelegt. Verpackung (Schichten) sind zum Gebührenspreis mit einem Aufpreis von höchstens 20% abzugeben.

Querfurt, den 2. August 1918.
Der Königliche Landrat.
Kriegswirtschaftsamt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Betr. Butterverteilung.

Infolge Rückganges der Milchlieferungen steht sich der Kreisauschuß zu seinem Behauern genötigt, vom Montag, den 5. August d. Js. ab die auf eine Fettmarke zu verteilende Buttermenge bis auf weiteres wieder auf

30 Gramm

herabzusetzen.
Querfurt, den 1. August 1918.
Der Kreis-Ausschuß.

Betr. Fettverorgung.

Die auf die vorige Woche entfallende Butter kann, soweit es noch nicht geschehen bei den betreffenden Kaufleuten abgeholt werden.
Nebra, den 5. August 1918.
Der Magistrat.

Kartoffel-Ausgabe

am **Mittwoch, den 7. August d. Js., Nachmittags von 2—3 Uhr**, im Rathause gegen vorheriger Anmeldung.
Nebra, den 6. August 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben einen kleinen Posten **Zwiebäckchen** gegen Brotmarken an Kinder unter 2 Jahren abzugeben und können **Mittwoch, den 7. d. Mts. nachmittags von 3 bis 4 Uhr** abgeholt werden.
Nebra, den 5. August 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kriegswirtschaftsamt **Abolf Franke** hier ist als zweiter **Sturzhüter** eingestellt, was wir hiermit bekannt geben.
Nebra, den 5. August 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre und nur beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft wird: „Wer in der Dunkelheit, d. h. in der Zeit zwischen einer Stunde nach kalendernmäßigem Sonnenaufgang und eine Stunde vor kalendernmäßigem Sonnenaufgang außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege, Feldmarken, Forsten oder Wälder betritt ohne besondere ortspolizeiliche Genehmigung. Die Fluren der Stadt werden ständig Nachts bewacht.“
Nebra, den 2. August 1918.
Die Polizeiverwaltung.

Preußischer Hof, Nebra.
Sonntag, den 11. August, abends 8 1/2 Uhr

THEATER-ABEND.

Gastspiel von ersten Mitgliedern des „Apollo“-Operetten-Theaters in Halle.
Zum Vortrag gelangen:

Rezitationen, Lieder zur Laute, Akt und Humor, Duette und Kuplets aus Operetten.

Zum Schluß:
Operette in 2 Akten von Baumann. — Musik von Wlth. Wolff.
Preise der Plätze im Vorverkauf im Preußischen Hof: Sperritz (numerierte) 1.80 Mk. 1. Platz 1.40 Mk. 2. Platz 1.— Mk. **Am Abendkasse:** Sperritz (numerierte) 2.— Mk. 1. Platz 1.60 Mk. 2. Platz 1.25 Mk. Galerie —.60 Mk.

„Das Versprechen hinter dem Herd“

Operette in 2 Akten von Baumann. — Musik von Wlth. Wolff.
Preise der Plätze im Vorverkauf im Preußischen Hof: Sperritz (numerierte) 1.80 Mk. 1. Platz 1.40 Mk. 2. Platz 1.— Mk. **Am Abendkasse:** Sperritz (numerierte) 2.— Mk. 1. Platz 1.60 Mk. 2. Platz 1.25 Mk. Galerie —.60 Mk.

Gelbkleefamen in Kappen

zum gefühligen Höchstpreis kaufe jede Menge und suchst Aufkäufer
Carl Abt, Fernruf Nr. 3. Samengroßhandlung, Kranichfeld i. Thür.

Briefpapier

hält vorrätig **Buchdruckerei Nebra.**

Wohnhaus

für Geschäft passen, mit Hofraum und größerer Werkstatte ev. Garten zu **kaufen gesucht.** Gest. Offerten unter „Wohnhaus“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Feldpostspacktschachteln und Feldpostbriefschachteln

empfeht **Buchdruckerei Nebra.**

Todes-Anzeige.

Ihr letzter Wunsch „Auf Wiedersehen“ sollte hier nicht in Erfüllung gehen.
Sonntag morgen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester und Tante

Anna Andrae

geb. Thiel,
am Sonnabend abends 9 Uhr der unerbittlichen Tod unser Glück, unsern Sonnenschein, im Alter von 26 Jahren von ihren schweren, langen Leiden erlöst hat.
Nebra, den 6. August 1918.

Dies zeigen in unsagbarem Leide an
Familie August Thiel
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Tod unserer lieben kleinen **Erna** betroffen hat, sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Dank allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben. Besonderen Dank auch Herrn Oberpfarrer Schwiigger für die trostreichen zu Herzen gehenden Worte am Grabe.

August Bartloff und Familie.



Nr. 15.

Schönel.

Anlage von Dauerweiden.

Ist auch der Brotfruchtbau das wichtigste und könnte da und dort vermehrt werden, so ist auf der anderen Seite auch die Viehhaltung von besonderer Bedeutung, die bei den heute auf hohe Leistung gezüchteten (und daher empfindlicheren) Ruktieren ohne Weide kaum glücklich durchführbar ist. Man findet da und dort noch zu trodrene Wiesen oder Weiden, die sich besser als Acker benützen liehen und umgekehrt zu nasse oder sonst ungelegene Acker, die besser zur Wiese oder zu Dauerweiden angelegt würden.

Die Anlage letzterer soll hier kurz beschrieben werden, wenn es auch nicht möglich ist — noch dazu kurz gefaßt — die verschiedenen Verhältnisse ganz zu berücksichtigen.

Zur Weideanlage eignen sich schließlich alle Bodenarten, ausgenommen schlechte Sand- und trodrene, unwirtschaftliche Böden; der beste Ackerboden ist nicht zu schade, aber auch leichtere Böden, wie frischer Sandboden, können mit Erfolg dazu benutzt werden. Auch anmooriger und humoser Sandboden kann bei guter Pflege und sachgemäßer Düngung für mittelgute bis gute Dauerweide in Betracht kommen. Von den mineralischen Böden sind schwere Lehmböden und nicht zu strenge Tonböden am besten. Kalkreichtum und Kalkboden gibt Weiden mit besten Futterpflanzen, die eben auch kalkliebend sind. Wenn man bedenkt, daß zur Produktion von einem Liter Milch ein Kilogramm Kalk nötig ist, versteht sich, daß auf solchen Weiden Milchkuhe beste Ernährung finden. Aber auch Moorboden, von Natur aus Grasland, eignet sich dazu. Bei diesem wie untergrundnaem, besonders nassen Tonböden, spielt allerdings eine wichtige Entwässerung und Düngung eine Rolle; jedoch ist zu Ratfchlag dann die genauen Verhältnisse zu kennen notwendig. Was trodrene Flächen, die man zur Anlage von Dauerweiden heranziehen möchte, betrifft, so braucht man ja nicht allzu ängstlich zu sein, da die Dauerweide eine gewisse Trockenheit eher vertragen kann wie Mähwiese. Einen Fachmann zuzate zu ziehen, dürfte unter Umständen angebracht sein, wie hier die Kenntnis sogen. phänologischer Beobachtungen und der verschiedenen Niederschlagsmenge besonders

wertvoll ist. Im allgemeinen ist bei Dauerweiden ein Grundwasserstand auf 80 bis 100 Zentimeter erwünscht. Die Zeit der Ausaat ist ziemlich gleichgültig; vor Mai soll man nicht damit beginnen. Bis dahin muß nun das Gelände gartenmäßig zubereitet sein. Man mäht im Herbst die aufgewachsenen Unkrautstellen sorgfältig ab (damit keine Samen ausfallen) und bringt das Unkraut beiseite (verbrennen). Dann pflügt man tief, roher Boden darf jedoch nicht herauskommen. Im Frühjahr wird wohl nochmals nicht zu tief gepflügt werden müssen und dann wird mehrmals durchgeeggt, mindestens wie zur Bearbeitung für andere, anpruchsvolle Kulturpflanzen, wobei Unkrautreste und Sämereien möglichst herausgeschafft werden. Das gelingt am besten, wenn die Vorfrucht schon Haefrüchte waren, die eine gute Vegetationspflege erfahren hatten. Auch Widgemenge wird als solche empfohlen. So ist ein möglichst geebnetes und günstiges Keimbeet für die feinen Sämereien zu gewinnen.

Eine Vorratsdüngung zu geben, ist nur zweckmäßig. Eine stärkere Stallmistgabe wird man eventuell schon zur Vorfrucht berücksichtigen haben. Namentlich da, wo die bisherige Benützung oder der Stand der Pflanzen — auch gewisser Unkrauter — auf Kalkarmut schließen ließ, gibt man auf schweren Böden 40 und selbst 50 Doppelzentner gebrannten Kalk pro Hektar, unter die Frühjahrsbearbeitung, bei leichterem Boden 20 bis 25 Doppelzentner hiervon. Ferner ist die Gabe von 6 bis 8 Doppelztr. Kainit im Herbst oder auf schwerem Boden 2 bis 4 Doppelzentner 40 proz. Kalisalz im Vorfrühling und 10 Doppelzentner Thomasmehl im Vorfrühling angebracht. Bei schwerem Boden empfiehlt sich statt Thomasschlackenmehl etwa 4 bis 6 Doppelzentner Superphosphat kurz vor Einsaat zu reichen. Hatte man reichlicher Stallmist gegeben, so kann man die untere Grenze genannter Mengen geben und im Frühjahr gleich Ammoniat-Superphosphat 9:9 vor Ausaat einengen, um eine gut geschlossene Karbe zu erhalten, während man ohne besondere Stallmistgabe den Stickstoff als schwefelsaures Ammoniat — 2 Doppelzentner — oder als Kalkstickstoff — 19 bis 20 proz., 2 Doppelzentner, 3 bis 4 Boden vor Einsaat — flach reicht.

Zur Saat wartet man ruhig günstig angefeuchteten Bodenzustand ab. Man be-

zieht die Grasamen einzeln für sich, ungemischt; es werden davon 40 bis 50 Kilogramm pro Hektar, damit die Beratung aus feineren Gräsern dicht wird, benötigt. Im allgemeinen ist vor zu viel Klee zu warnen. Rotklee, Hornklee, Sumpfklee, recht gut, macht anfangs ja dicht, verschwindet aber dann, und wo Läden sind, tritt Unkraut auf; Weißklee aber, der Ausläufer treibt, wuchert gern zu stark und verdrängt die guten Gräser. Hornblende und ausläufertreibende, sowie ausdauernde Gräser müssen gewählt werden, zur Erzielung dichter Karbe; und zwar von genannten Kleearten 10 bis 20 Proz., von Obergräsern 20 Proz., von Untergräsern 50 bis 70 Proz. Außer Klee und Wiesenblatterbse, wenig Salbei und Scharfgarbe als diätische Pflanzen, wird man Gemeines Knaulgras, Thimotheegras (Wiesenteich), französisches, englisches und etwas italienisches Raugras, WiesenSchwengel, Wiesenschwanz, WiesenSpengras, Goldhafer, Kammgas (nicht zu viel), Fioringgras, Roten Schwengel u. a. berücksichtigen. Anhaltspunkte wird man auch aus den wildwachsenden Gräsern der Karne bekommen. Große Samen bringt man für sich und zuerst auf die Fläche, entweder breitwürfig wie Klee ausgefäht oder mit trodrenem Sand und Sägelspanen vermischt durch Maschine. Dann wird leicht untergeeggt (1 Zentimeter) oder besser mit einer Dornenwelle untergebracht. Und nun kommen geradeho die leichteren Samen auer zur ersten Richtung in den Boden. Endlich wird gewalzt. — Die Frage, ob eine Überfrucht bezw. Deckfrucht vorteilhaft anzuwenden ist — Grünhafer, Frühhafer — möchte ich verneinen. Höchstens bei leicht zu vertrustenden Böden ist Grünhafer, grün noch geschritten, als Schutzfrucht anzusehen.

Im ersten Jahre mäht man ein bis zweimal, aber noch nicht zu tief und erzielt so eine kräftige Karbe. Anderen Jahres setzt die Beweidung ein. Jedensfalls empfiehlt sich bei dichten Stand die Herbstmahd, da sonst die Karbe faulen könnte, oder man riskiert schon den Auftrieb (von Jungvieh) schon im Herbst. — Vom dritten Jahre an hilft man mit künstlicher Düngung nach. Die Pflege der Weide ist ein Kapitel für sich. Davon ein andermal!

Nummer

angang 1918.

Fütterung.

Die Verfütterung von Kartoffelkraut, das noch Blüten oder viele unreife Beeren enthält, darf nur mit größter Vorsicht geschehen. Namentlich beim Rindvieh bewirken die unreifen Beeren, sobald sie in größeren Mengen verfüttert werden, Vergiftungen, die sich durch Koliken und übelriechende Durchfälle äußern.

Milchwirtschaft.

Zum Tränken des Milchviehes. Das Gefränte sei möglichst verschlagen, weshalb es im Winter, wenn infolge durchführbar, etwas anzuwärmen ist. Ein jäher Trunk eiskalten Wassers vermag allein schon den Milchtrag einer Kuh zu verringern. Geht sie sich zu demselben, wie leider nicht selten, noch die Wirkung eines kalten Luftzuges, so vermag diese Doppelwirkung den Milchtrag in einer Weise zu schädigen, daß der Nachteil nicht nur ein Augenblicklich merklicher, sondern ein durch Tage und Wochen hindurch fühlbarer und anhaltender werden kann.

Zur Behandlung der Kühe vor dem Kalben. Jeder tragenden Kuh muß man vor allem ein kräftiges Futter mit der größten Regelmäßigkeit verabfolgen. Das unregelmäßige Einhalten der Fütterzeiten, sowie auch ein schneller Wechsel im Futter sind oft von den schlimmsten Folgen begleitet. Ein gut genährtes Tier bietet eine gewisse Gewähr dafür, daß es gegen Krankheiten widerstandsfähiger ist, dagegen ist die häufig vertretene Ansicht, daß eine Kuh um so leichter vom Kalbfieber befallen wird, je beleibter sie ist, irrig.

Pferdezucht.

Als die häufigste Ursache der Kolik bei Pferden bezeichnet Stabsveterinär Dr. Hoffmann die Aufnahme von nasser, faulender Streu. Um das zu vermeiden und auch eine bessere Ausnützung des dargebrachten Körnerfutters herbeizuführen, empfiehlt Dr. Hoffmann Heugulagen, da hierdurch bei den Pferden das Gefühl der Sättigung hervorgerufen wird.

Rindviehzucht.

Krankheiten der Kälber. In unserer heutigen Zeit, wo der Mangel an Fleisch immer fühlbarer wird und die Viehpreise immer höher steigen, ist jedes Kalb ein kleiner Schatz für den Landmann, den er nach Kräften hüten muß. Das Kalb soll seinen Viehbestand bereichern oder aber nach kurzer Pflege ein schönes Stück Bargeld einbringen. Um gute Kälber zu erhalten, muß man zuerst gute Elterntiere haben, und dürfen vor allem keine Tiere zur Nachzucht verwendet werden, die auch nur im geringsten tuberkuloseverdächtig sind. Solche Tiere sollten in keinem Stalle geduldet, sondern so schnell wie möglich ausgemerzt werden. Aus diesem Grunde kaufe man auch nie Kälber zur Nachzucht vom Händler, denn wenn er es auch zehnmal versichert, er weiß in den meisten Fällen gar nicht, wovon seine Kälber abstammen. Schon die Geburt selbst gibt Veranlassung zu Krankheiten der Kälber. Liegt das Kalb richtig, so braucht man mit der Hülfe gar nicht so arg zu pressieren. Es ist für Kuh und Kalb am besten, wenn dieser Vorgang möglichst naturgemäß vor sich geht. Sehr vorsichtig behandle man die Nabelschnur. Man schneide sie mit einer recht sauberen Schere, die man vorher in Karbolwasser taucht, lang ab und Sorge dafür, daß keine Zerrungen vorkommen. Das Kalb wird sofort auf reine, frische Streu gebracht und tüchtig abgerieben oder aber der Kuh zum Ablecken

gegeben. Durch das Abreiben oder Ablecken werden bössartige Erkältungen verhindert, denen 40 bis 50 Prozent aller eingehenden Kälber zum Opfer fallen. Gegen die Kälberruhr schützt man die Tiere durch einige Tabletten Thürpil.

Schweinezucht.

Verdauungsstörung und Darm- und Magenentzündung bei jungen Schweinen. Diese Krankheiten werden oft hervorgerufen durch Verfütterung von unreinem, verdorbenem oder zu kaltem Wasser, unreinem Trinkwasser, durch Aufnahme von fauligen oder unverdaulichen Stoffen oder schwer verdaulichem Futter. Bei der Verdauungsstörung ist der Leib aufgetrieben, gespannt und fühlt sich hart an; der Appetit ist mehr oder minder verringert oder ganz eingestellt, dagegen das Durstgefühl zumeist ein sehr hohes. Der Kot wird in kleinen, harten, trockenen, dunklen oder schwarzbraunen, meist mit Schleim überzogenen Klumpen abgesetzt. Hierbei drängen die Tiere stark. Die Erscheinungen bei Magen- und Darmentzündung (Katarrh) sind die gleichen, nur haben die Tiere hierbei mehr oder weniger hochgradiges Fieber, sind häufiger. Drückt man auf den Bauch, so äußern sie hörbar Schmerz und vertreiben sich in die Streu. Liegt eine Verdauungsstörung vor, dann genügt vielfach schon die Eingabe einer ziemlichen Dosis Abführsalz oder in Ermangelung dessen einer solchen von Glaubersalz (100 Gramm in zwei Portionen innerhalb 4 bis 6 Stunden) und eine Hungerkur. Als alleiniges Futter wird nur in geringen Mengen Grünes (Gras), geschnittene Wädhren oder Rüben, etwas Kleingetränk und Milch verabreicht. Bei Magen- und Darmentzündung gibt man ebenfalls vorher Abführsalz oder Glaubersalz, damit eine gründliche Entleerung der Gedärme herbeigeführt wird. Sodann verabreicht man, um das Fieber zu beheben, eine Mischung von 100 Gramm Meopulver und 20 Gramm Pottasche (in jeder Apotheke um wenige Pfennige erhältlich) in 2 Liter Wasser in 2 Gaben inner halb 6 bis 10 Stunden. Ist Brechen oder Brechreiz vorhanden, welches auch zumeist der Fall ist, so gibt man außerdem Brechweinstein (10 bis 20 Gramm, je nach Alter und Stärke des Tieres). Die erkrankten Tiere müssen warm gehalten werden und auf trockene, reine Streu zu liegen kommen. Als Futter verabreicht man schleimige Aufkochungen, das Trinkwasser soll angewärmt oder zumindest abgestanden sein. Diese Krankheiten sind in der Regel oft schon nach wenigen Tagen behoben. Bei Vernachlässigung können ernstliche Folgen eintreten und die Tiere eingehen.

Bienenzucht.

Deutsche Biene und Heidebiene sind äußerlich, also in Größe und Farbe, ziemlich gleich, dagegen sind sie in einer wesentlichen Eigenschaft sehr verschieden. Diese Verschiedenheit beruht im Grunde wohl auf dem Anpassungsvermögen der Biene, welches sich hier durch Vererbung zu feststehenden Eigenschaften ausgebildet hat. Die deutsche Biene schwärmt wenig, die Heidebiene aber ist sehr schwarmlustig. Diese Eigenschaft liegt in den Trachtverhältnissen begründet. Die deutsche Biene ist in Mittel- und Süddeutschland zu Hause, wo die Früh- und Sommertracht ausschlaggebend ist. Hier sind viele und späte Schwärme schädlich, weil sie den Stock gerade in der Zeit schwächen, wo er Haupttracht hat, und er diese also nicht voll ausnützen kann. Dadurch wird dann die ganze Fontgernte ungenügend beeinflusst. In Norddeutschland ist es anders. Hier bietet die Heide die Haupttracht erst in den Herbstmonaten, und diese Tracht kann durch viele

und starke Schwärme bestens ausgenützt werden. Nach der Tracht trummelt der Heidebienen die Schwärme ab, nimmt den Honig für sich in verkauft die nackten Schwärme weiter. Der Ankauf dieser in Massen angebotenen nackten Schwärme ist nun für Gegenden mit ausgesprochener Früh- und Sommertracht ein schwerer Fehler. Die schwarmlustigen Heidebienen liefern zwar viel Schwärme, holen aber zur Sommerzeit nur so viel Honig, daß sie leben können. Wenn sie aber im Herbst an die Arbeit gehen wollen, dann ist nichts mehr zu holen, und der Schaden ist da. Also jede Biene an die rechte Stelle, dann sind beide Rassen gut, und der Bienenzüchter wird Freude und Nutzen davon haben.

Schutz der Bienentröbe und Kästen vor den direkten Sonnenstrahlen. Heiße Sonnenglut ist den Bienen nachteilig. Scheint die Sonne ungestört und ungehemmt auf Korb oder Kästen, so entwickelt sich eine Hitze im Innern, die auch die fleißigsten Bienen matt und untätig macht. Dabei steigt dann noch die Gefahr nahe, daß der Wachsbaue erweicht und zusammenbricht. Dadurch ist dann der Stock ruiniert. Allerdings kommt letzteres sehr selten vor, doch sind mir aus dem Jahre 1911 mehrere Fälle bekannt.

Das Ausziehen eingeschlagener Bienenschwärme ist sehr lästig. Vorbeugend ist es gut, wenn man Körbe und Kästen vor dem Gebrauche sehr gut reinigt und lüftet. Besonders dürfen die Körbe oder Kästen keinen Mäusegeruch haben, denn diesen scheuen die Bienen sehr. Um die Bienen zu halten, hängt man gerne ein paar Waben mit junger Brut ein. Dieses ist wohl das sicherste Mittel, die Schwärme im Stock zu behalten. Dagegen ist es verfehlt, den Schwärmen in den ersten Tagen Honig oder Zucker zu geben. Sie werden dadurch um so eher ausziehen.

Geflügelzucht.

Etwas übers Hühnererei. Sehr kleine Eier werden in den meisten Fällen von solchen Hühnern gelegt, die im Innern des Körpers derart fest sind, daß für ein normales Ei im Eileiter kein Platz vorhanden ist. Um solche Tiere zur Produktion größerer Eier zu bringen, verabreicht man ein knapperes Futter und schafft viel Bewegung. Dünn- und weichschalige Eier sind meist die Folge von Kaltmangel im Futter. Der Grund kann auch darin liegen, daß die betreffenden Tiere überfett und oft nicht imstande sind, das Ei bis zur völligen Entwicklung im Eileiter zurückzubehalten. In solchen Fällen handelt es sich also um Eier, welche vorzeitig gelegt werden. Werden mehrere Eier zu derselben Zeit gelegt, so ist das Huhn zeitweilig schwach und unfähig, das Gewicht der Eier zu tragen, welche es bei sich hat. Bei solchen Tieren sorge man für leichtes Futter; alle Nahrungsmittel sind zu vermeiden. Die Ursache des Übels ist meist auf einen krankhaften Zustand des Darmkanals zurückzuführen. Doppelseier werden sowohl von fetten, mageren und ganz guten Tieren gelegt. Die Neigung, Doppel- oder Zwillingseier zu legen, scheint erblich zu sein. Manche Hennen legen selten oder auch überhaupt nicht ein Ei mit einer guten Schale. Solche Tiere werden zweckmäßig dem Messer überfesselt, da solche Eier wenig haltbar und keine Marktware sind. Nicht selten kann man beobachten, daß Hühner, welche bisher normale Eier brachten, plötzlich schlechtförmige legen. Die Ursache hierfür kann in einem Schreden oder einem sonstigen Vorkommnis zu suchen sein. Werden viele mißgestaltete Eier hintereinander gelegt, dann leidet das betreffende Tier meist an Rheumatismus.

Ein graues Auge,
Ein schlaues Auge,
Auf scheinliche Launen
Deuten die braunen;

Für die Hausfrau.

Des Auges Bläue
Bedeutet Treue;
Doch eines schwarzen Auges Gesandtel
Ist stets wie Gottes Wege dunkel.

Der Bauermann.

Wie nützlich ist der Bauermann,
Er bauet uns das Feld.
Wer eines Bauern spotten kann,
Der ist ein schlechter Held.

Noch eh' die liebe Sonne kommt,
Geht er schon seinen Gang,
Und tut, was allen Menschen frommt,
Mit Luft und mit Gesang.

Im Schweife seines Angesichts
Schafft er für alle Brot;
Wir hätten ohne Bauern nichts,
Die Städter litten Not.

Und darum sei der Bauernstand
Uns aller Ehren wert;
Denn, kurz und gut, wo ist das Land,
Das nicht der Bauer nährt?

Kinderspiele.

Für den kinderfreundlichen Erwachsenen gibt es keine reinere Freude als das Zusehen beim fröhlichen Spielen der Kleinen. Knaben und Mädchen betreiben die angenehme Unterhaltung mit dem gleichen Eifer. Weg und Steg beleben sich mit einer freudig erregten Schar. Der Sonnenschein lockt sie ins Freie hinaus. Den Knaben treibt es mächtig, seine Glieder zu bewegen und die Kraft durch muntere Betätigung zu stärken. Dem Mädchen will das Stillstehen auch durchaus nicht mehr gefallen. Es kann nicht mehr fleißig bei mancherlei Hand- oder Hausarbeit sein, wenn die Sonne durchs Fenster lacht und die Vögelin nach Herzenslust singen und zwitschern. Die Mutter aber gedenkt ihrer eigenen Jugend und der unvergeßlichen Kinderspiele und erlaubt dem Töchterchen gern ein hübsches Spiel und einen Spaziergang mit den Schulgenossen. Die Kinderspiele erhalten hier und da einmal durch ein neuhinzukommendes ein anderes Gepräge, werden auch in einzelnen Gegenden in eingeführter Veränderung betrieben. Im großen Ganzen aber pflegen sie sich von Geschlecht zu Geschlecht durch mündliche Überlieferung zu erhalten, und es gibt kein schöneres Vergnügen für alle Beteiligten, als wenn ein Spiel eingeübt wird. Die Augen glänzen, die Wangen färben sich vor Eifer, die Bewegungen sind flink und elastisch. Der Zuschauer sieht, daß die Kinder mit Leib und Seele bei ihrer jeweiligen Beschäftigung sind und ergötzt sein Auge und Herz gleicherweise. Die Erinnerung erschließt ihm die Fortdauer der Kindheit wieder, und am liebsten möchte er sich noch einmal mit am Spiel beteiligen. Dieser Wunsch wird ihm jedoch nur dann erfüllt werden, wenn er es versteht, ein Kind mit Kindern zu sein und sich liebevoll auf ihren Standpunkt zu versetzen. In diesem Falle, und wenn er etwa eine Änderung planen sollte und sie recht vorfichtig anregt, gelingt es ihm rasch, sich die Zuneigung der Kinder und ihre Zustimmung zum Mitspielen zu erwerben. Kinder empfinden es sehr leicht, ob man wirklich Liebe für sie besitzt und ihnen eine Freude bereiten will, oder ob der Vorschlag andern Gründen entspringt, denen ihre Billigung versagt bleibt. Alle Spiele

können ja auf die eine oder andere Weise verändert und abwechslungsreicher gestaltet werden; nur gehört mehr Nachdenken dazu, als von den Kindern, besonders von den kleineren, verlangt werden kann. Aber gerade die Abwechslung erfreut, und diese vermag der einsichtige Erwachsene durch seine sachgemäßen Hinweise hervorzurufen. Laßt uns daher, um mit Froebel zu sprechen, den Kindern leben und uns zur Ablenkung und Aufmunterung wie sie auch am Spiel erfreuen. Zur Ablenkung von den uns bestürmenden, sorgenden Gedanken, wie zur Aufmunterung zu neuem, gelegnetem Schaffen. Es ist die Pflicht der Erwachsenen, den Kindern allezeit das beste Vorbild zu sein. Die Kleinen geben uns aber unbewußt ein nachahmungswertes Beispiel reiner Genießensfreudigkeit, die keinen bitteren Nachgeschmack besitzt.

Hauswirtschaft.

Durch Feuchtigkeit gelittene Pianinos. In feuchten Wohnungen, auf dem Lande und bei seltener Benutzung verquellen diese Instrumente oft sehr, daß man gezwungen ist, sie bis zur Ankunft eines Stimmers ganz in den Ruhezustand zu versetzen. Am störendsten ist es, wenn der Dämpfer sich schwer heben läßt oder klemmt, oder das Trittbrett beim Gebrauch preßt. In solchen Fällen kann man sich schnell helfen, indem man ein erbsengroßes Stück weicher Schmierseife auf die betreffenden Stellen streicht. Zu diesem Zwecke Öl zu verwenden, hüte man sich, da dieses sich mit der Zeit verdicken und den Schaden nur vergrößern würde.

Luchtragenreinigung. Man wasche die von Haarfett usw. schmutzigen Rodtragen mit Gallseife und warmem Regenwasser oder mit Spiritus und Petroleum, doch so, daß man alle Nähe von Feuer oder Flammen vermeidet. Zur Entfernung von Schmutzstellen eignet sich auch mit Tabak gefochtes und gut abfiltriertes Wasser, auf welches noch eine Wäsche mit gewöhnlichem Wasser folgen muß, um den Tabaksgeruch zu vertilgen.

Schwedische Handschuhe zu reinigen. Um schwedische Handschuhe zu reinigen, ohne daß die Farbe darunter leidet, nehme man auf ein Flanellstück etwas Sadonin und reibe die Handschuhe damit ab.

Gemeinnütziges.

Gefäßfäulen Rotwein erkennt man leicht, wenn ein Tröpfchen des Weines in einer auf heißem Wasser schwimmenden Porzellanschale ruhig stehend verdunstet wird. Gefäßfäulen Rotwein läßt dabei einen schönen, roten Rand auf dem Gefäß zurück, eckfarbiger dagegen gibt dunkle, bräunliche Ränder.

Lösen des Gipses von gelittenen Gegenständen. Bei solchen Gegenständen, welche nicht aus Zink, Eisen usw. bestehen, kann man den Gips durch Salzsäure oder verdünnte Schwefelsäure lockern, indem man sie mit diesen Säuren bestreicht oder in dieselben hineinlegt. Bei den von Säuren zerstörbaren Sachen bewirkt man eine Lockerung durch Anwendung von heißem Wasser unter ständigem Kochen.

Vertupfern von Eisen. Kupfervitriollösung wird durch Ätznatronlauge gefüllt und filtriert. Das aus dem Filter zurückbleibende Kupferoxydhydrat wird in einer konzentrierten Lösung von schwefelsaurem Natron aufgelöst und in dieses Bad die zu vertupfernden Gegenstände gebracht.

Der Kupferüberzug zeigte ein schönes Aussehen und läßt sich polieren.

Vertreiben von Fliegen aus Vorratsräumen. Man verdunkelt die Fenster des betreffenden Raumes bis auf einen engen Spalt. Die Fliegen sammeln sich bald vor demselben, worauf sie mit frischem Insektapulver eingestäubt werden. Die Fliegen werden dadurch aber nur betäubt und nicht getötet und müssen deshalb zusammengeholt und vernichtet werden. Das Anbringen von engmaschigen Fliegenrastern aus Drahtgewebe und das Geschloßhalten der Türen ist notwendige Bedingung, wenn die Plage nicht überhand nehmen soll.

Mittel zur Vertilgung der Mäuse. Man füllt von zwei Tellern den einen mit Mehl, den anderen mit Wasser und stellt sie nebeneinander an den Ort, wo das Ungeziefer sich aufhält. Dasselbe wird davon fressen und am folgenden Tage seinen Kameraden zum Schmause mitbringen. Auf diese Weise muß das Mehl unermüdet einige Tage aufgestellt werden, bis die Krebser vollkommen lädler gemacht sind. Dann vermischt man es halb, dem Gewicht nach mit gebranntem und geliebtem Gips. Besser ist es, wenn man auch etwas Zucker zusetzt, denn Ratten und Mäuse sind große Leckermäuler. Der Teller mit Wasser muß frisch aufgestellt werden. Das Ungeziefer frißt von dem Mehl und säuft von dem Wasser, um den Durst, der sich darauf einstellt, zu löschen. Der Gips verhärtet sich in den Eingeweiden und führt den Tod der Tiere herbei. Auf diese Weise kann man, wenn die Sache gut ausgeführt wird, auf einmal den größten Teil der ganzen Kolonie vertilgen. Dieses angegebene Mittel ist deshalb zu empfehlen, weil es nicht giftig ist, von Haustieren nicht verzehrt wird und auch nicht verschleppt werden kann.

Gesundheitspflege.

Salzwasser gegen Brandwunden. Jedem, der mit Feuer zu schaffen hat, sei es am Kessel, auf der Schmelze oder in der Küche, kann's trotz aller Vorsicht doch mal passieren, da er sich nicht bloß die Finger verbrennt, sondern sich auch größere Brandwunden zuzieht. Als sehr wirksames Mittel gegen derartige Verletzungen hat sich eine nicht zu schwache Lösung von Kochsalz in Wasser erprobt, ein Mittel, das ja überall zur Hand ist. Finger, Hände und Arme werden am besten in die Lösung getaucht; bei Verbrennungen im Gesicht und an anderen Körperteilen werden Salzwasserumschläge angewendet.

Kinderpflege und -Erziehung.

Das Kind und der Schutzmantel. Niemals sollte man Kinder mit dem Schutzmantel schrecken, ihn als eine Art schwarzen Mann hinstellen, der dem jüngsten Geschlecht nicht wohl will. Zahllose Kinder fliehen vor dem gefürchteten Hüter des Geheges und würden nie wagen, Hilfe oder Rat im Augenblick der Gefahr bei ihm zu suchen, obgleich er doch gerade auf seinem Posten steht, um Auskunft zu geben. Es sollte Pflicht aller Mütter und Wärterinnen sein, den Schutzmantel als Freund der Kleinen hinzustellen, und diesen einzuschärfen, sich stets an ihn zu wenden, falls sie sich einmal verirren sollten, niemals aber an fremde Menschen. Manches Kind, das in der Großstadt einem Verbrechen zum Opfer fiel, wäre sicher nach Hause geleitet worden, hätte es vertrauensvoll einen Schutzmantel angesprochen.

Haus- und Zimmergarten.

Ismenen.

Zu den vielen schönen Zwiebelgewächsen, mit denen uns Mutter Natur beglückt hat und die uns in warmer Sommerszeit, namentlich aber in den Monaten Juni und Juli, durch ihren reichen Blumenstiel erfreuen, gehört wohl unstreitig die Art der Ismenen. Schon aus weiter Ferne leuchten sie mit ihren großen, weißen, doldenartigen Blumen, die rings um den Stengel sitzen. Leider ist die Ismene noch zu wenig verbreitet und wäre es zu wünschen, daß solche in jedem Blumengarten unter den sonstigen Stauden, schon der wohlriechenden Blumen wegen, ihren gebührenden Platz fände. Was die Kultur der Ismenen angeht, so pflanzt man dieselben anfangs April ins Freie in gut gebüngte Garten-erde mit Sand vermischt, man wähle etwan freien, sonnigen Standort, da dieselben, im Schatten gepflanzt, eher zur Fäulnis neigen und auch die Blumen später sich an schattiger Stelle nicht derartig entwickeln, wie es in sonniger Lage der Fall ist. Es ist notwendig, die Pflanzen, nachdem sie angewurzelt sind, öfter zu begießen, bei trübem Wetter ist für sie ein Dünggusch mit verdünnter Jauche sehr zu empfehlen. Nach der Blütezeit im Herbst werden die Zwiebeln aus der Erde genommen, wobei der Blumenstengel mit den Blättern etwa zehn bis zwölf Zentimeter oberhalb der Zwiebel abgeknippt wird; sie werden dann an einem hellen Ort in trockenen Sand eingeschlagen und aufbewahrt. Will man Ismenen zur Zimmerkultur heranziehen, so werden selbige im Januar von ihrem Aufbewahrungsorte direkt in Töpfe gepflanzt; hierzu bediene man sich sandiger Mistbeeteerde. Statt des Gießens mit verdünnter Jauche werden Hornpümpen in Wasser aufgelöst, um hiermit die Töpfe zu gießen. In warmem Zimmer an hellem Standort beginnt die Vegetation der Ismene sehr bald und bei etwas Aufmerksamkeit wird man nach zirka sechs Wochen die ersten Blumen bewundern können. Zur Verwendung in großen Vasen-Bufetts, größeren Blumen-Arrangements, Kränzen usw. bleibt die Ismene eine sehr gesuchte Blume.

Herbstanbau von Gemüse. Im Gemüsegarten werden die leer gewordenen Beete zum Herbstanbau von Gemüse benutzt. Man sät Herbststrüben, Teltower Rüben, Spinat, Kapuziner usw.; man pflanzt Winterkohl, Kohlrabi, Endivien usw. Zu der Ausaat wähle man halbhartige Gartenbeete im Schutze einer Mauer, ganz schattige und ganz sonnige Lagen sind streng zu vermeiden. Die Saat wird in der letzten Hälfte des August oder auch noch in der ersten Hälfte des September ausgeführt, ziemlich dünn; je dünner gesät wird, desto besser formen die Pflanzen durch den Winter. Oder man verzieht wenn die Saat zu dicht aufgegangen, die Pflanzen auf 5-6 Zentimeter Entfernung; die ausgezogenen Pflänzlinge werden auf ein anderes Beet gepflanzt. Die Saat muß fleißig begossen werden; häufige Düngergüsse, nicht zu kräftig angewendet, wirken hier ausgezeichnet. Obwohl die beste Saatzeit für die meisten Gemüse das Frühjahr ist, sind einzelne derselben doch als Frühgemüse zweckmäßig im Herbst zu säen, oder geben bei Herbstsaat

und zweijährig kultiviert, die sichersten und höchsten Erträge.

Gewürzpflanzen. Porree und Sellerie gelten meist als Gewürzpflanzen, wenn sie auch mehr und mehr als Gemüsepflanzen verwandt werden. Ein Porreegemüse und ein Selleriesalat gehören sogar zu den besseren Gemüsen. Da in diesem Jahre die Kohlhernie wieder so stark auftritt, so bepflanzt man die Quartiere, die dadurch verwüßt wurden, die also auch bei einer Neuanpflanzung mit Kohlpflanzen wieder in Gefahr stehen, vollständig mit diesen Pflanzen. Sie leiden nicht unter der Hernie, lassen sich leicht durchwintern und bringen reichen Ertrag. Aber auch sonstige Würzpflanzen pflanzt man recht zahlreich an. Die teuer bezahlten und immer schlechter werdenden Würzen bestehen zum größten Teile aus Abkochungen von Kräutern und Wurzeln.

Neuseeländer Spinat. Wer in diesem Jahre Neuseeländer Spinat angepflanzt hat, kann nun mit der Ernte beginnen. Man tut aber gut, ihn vor der Ernte noch einmal aufzupähen und tüchtig zu düngen. Zu dieser Düngung löse man Thomasmehl und Kalisalz in Wasser auf und gebe nach einigen Tagen noch etwas schwefelsaures Ammoniak als Kopfdünger.

Das Pflücken der Stangenbohnen muß mit großer Vorsicht geschehen, damit die empfindlichen Ranken nicht verletzt werden. Werden die Ranken verletzt, so wird die weitere Ernte sehr beeinträchtigt. Dann aber pflückt man die Bohnen ständig ab, wie sie gebrauchsfähig werden. An einem Beet, welches lange und reichlich tragen soll, dürfen die Bohnen nicht zur Reife kommen, denn sonst verwendet die Bohnenpflanze ihre Kraft auf die reifenden Bohnen und legt nur noch wenig Blüten an. Wer allerdings ein Feld arabischer oder Feuerbohnen ganz zur Reife kommen lassen kann, der erhält einen Schatz für den Winter, der heute nicht mit Geld zu bezahlen ist.

Wolfsmilch ist ein bekanntes Unkraut. Sie darf im Garten und auch in seiner Umgebung nicht geduldet werden, weil sie die Trägerin des Erbsenrostes ist. Die Wolfsmilch beherbergt eine Rostkrankheit, die auf die Erbsen übergeht. Erbsen, die einmal rostkrank sind, müssen ausgerissen und verbrannt werden.

Die Zimmerlinde ist eine beliebte Schmuckpflanze fürs Haus. Den Sommer stellt man sie am besten im Garten an eine schattige Stelle, wo sie sich üppig entwickelt und mächtige Blätter treibt. Vor den ersten Nachfrösten bringt man sie ins Zimmer zurück. Sie ist ein echter Winterblüher und erblüht schon im Dezember und Januar mit ihren prächtigen Blüten. Heute hat man auch eine gefüllte blühende Art.

Lorbeerstecklinge. Wie und wann macht man Lorbeerstecklinge? Dieselben macht man im Sommer nach der erfolgten Ausreifung des Triebes. Man stecht die Stecklinge in Handlästen, die mit Mistbeerde, auf die man eine 2 bis 3 Zentimeter hohe Sandschicht gebracht hat, gefüllt sind. Die Rasten stellt man in ein kaltes Mistbeet nahe unter dem Glase auf, wo die Kallusbildung bald vor sich geht. Die Wurzeln werden sich in den meisten Fällen erst im nächsten Frühjahr bilden. Man bringt die Stecklinge zu diesem Behufe auf einen warmen Untergrund, welches Verfahren bei allen harten Herbststecklingen zu empfehlen ist. Gibt

man nach dem Stecken sofort Bodenwärme, dann bildet sich zwar eine große Menge Kallus, der jedoch der Wurzelbildung sehr hinderlich ist. Die Überwinterung der Stecklinge kann im Kaltbause oder im Mistbeetkasten geschehen, doch muß dieser frostfrei zugedeckt werden. Nachdem die Bewurzelung erfolgt ist, werden die jungen Pflanzen in Stecklingstöpfe gesetzt, wozu man eine Mischung von Mistbeet- und Komposterde verwendet. Je nach Belieben können die Vorbeeren nun in Töpfen oder im Kasten ausgepflanzt weiter kultiviert werden.

Das Stiefmütterchen ist eine unserer liebsten, und dabei anspruchslosesten Blumen, die während des ganzen Sommers ihre Farbenpracht entfaltet und das in immer vollkommeneren Farbensummenstellungen gezüchtet wird. Besonders wirkungsvoll ist es, wenn dieselben Farben in Massen verwendet werden. Da wird es vielfach als eine Erleichterung empfunden, daß es nicht möglich ist, eine bestimmte Farbenstellung aus Samen rein weiter zu züchten. Demgegenüber wird daran erinnert, daß es leicht ist, die Farbeinheit der Blüten zu erhalten, wenn man die Stiefmütterchen nicht aus Samen weiterzieht, sondern durch Stecklinge vermehrt. Man schneidet die abgeblühten Pflanzen einfach in mehrere Teile, von denen jeder einige Blätter haben muß und steckt diese Teile in etwas erwärmte, gute Erde. Sie treiben ohne weiteres Wurzeln und man erhält zuverlässig die Farben der Mutterpflanze wieder!

Wie entsteht Rost auf Rosen? Der Rost auf Rosen ist, wie alle anderen Rostarten (zum Beispiel der verschiedenen Rostarten des Getreides, der Obstbäume, der Hülsenfrüchte, des Spargels und viele andere) ein Pilz (Rostpilz), welche in der Gattung der Uredineen gehören. Sie haben die Eigenschaft, sich durch ihre weit ausstreuenden Sporen riesig weit und schnell zu verbreiten, doch sind nicht alle Pflanzen in gleichem Maße empfänglich für sie und erklärt es sich daher, daß mitunter eine Rose alljährlich vom Rost befallen ist, während danebenstehende verschont bleiben, es ist diese Rostart auf Rosen *Uromyces subcorticium*. Man bekämpft ihn, indem man von einer solchen Pflanze alle befallenen Teile verbrennt, die Pflanze im Frühjahr, bevor sie austreibt, mit einer Kalklösung abbürstet, den Boden mit derselben Lösung desinfiziert, und die Pflanze in ein möglichst üppiges Wachstum zu bringen sucht.

Über das Abschneiden der Rosen herrscht vielfach die irrige Ansicht, daß man die Rosenstöcke schon, wenn man die einzelnen Blumen erst nach dem Verblühen abschneidet. Hierdurch werden aber die Rosenstöcke nicht nur nicht geschont, sondern sogar erheblich geschwächt, indem gerade in der Zeit des Abblühens die Blume dem Stöcke die meiste Nahrung entzieht. Es ist daher zu empfehlen, die Rose schon dann abzuschneiden, wenn sie ihre schönste Form zeigt. Es wird dadurch der Rosenstrauch nicht nur sehr gekräftigt, sondern immer und immer wieder zur Bildung neuer Knospen und Blumen veranlaßt, während andererseits die abgeschrittenen Rosen eine hübsche Zimmerzierde abgeben und sich bei ordentlicher Pflege stets länger und besser halten, als wenn sie dem Stöcke belassen worden wären.

Es ausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, erfahrener Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).



Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ercheint Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch Boten 1,65 Mark, durch die Post 1,88 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 1,80 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Inserionspreis für die einpaltige Korpuszeile 20 Pfg. Im Kreise amtliche Anzeigen 20 Pfg., andere Anzeigen 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

№. 63.

Nebra, Mittwoch, 7. August 1918.

31. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 2. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Artillerietätigkeit lebte am Abend vielfach auf. Rege Erkundungstätigkeit während der Nacht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Soissons und Fère-en-Tardenois setzte der Feind gestern seine vergeblichen Angriffe fort. Nach ihrer Abwehr und nach Zuräumung des getriggen Schlachtfeldes haben wir während der Nacht in der großen Nachhutschlacht unsere Bewegungen plangemäß fortgesetzt.

Starker Artilleriekampf ging den feindlichen Angriffen voraus, die sich am Vormittage gegen unsere Front beiderseits von Willemoniere richteten und sich am Nachmittage bis südlich von Hartennes ausdehnten. Sie wurden vor unseren Linien teilweise im Nahkampf abgewiesen. Ohne jeden Geländegewinn hat der Feind hier wiederum einen großen Misserfolg erlitten. Unter Einfluß stärkerer Kräfte griffen englische und französische Divisionen am frühen Morgen aus der Linie von Grand Pozoy—Fère-en-Tardenois an. Beiderseits von Beugneux konnten ihre Panzerwagen über unsere vordere Linie hinaus die Höhen nördlich des Ortes gewinnen. Hier schloß unsere Artillerie sie zusammen. Nach erbittertem Kampf wurden auch die Infanterieangriffe des Feindes an den Nordhängen der Höhen zum Scheitern gebracht. Auch am Nachmittage erneuerte feindlich Angriffe wurden hier blutig abgewiesen. Zwischen Cramaille und Fère-en-Tardenois brachen die ebenfalls sehr starken Infanterie- und Panzerwagen-Angriffe des Feindes bereits vor unseren Linien zusammen. Starkem feindlichen Feuer zwischen Fère-en-Tardenois und dem Menniere-Walde folgten Infanterieangriffe nur nördlich von Cierges. Sie wurden abgewiesen.

An der übrigen Kampffront herrschte Ruhe.

In der Champagne erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Fichtel-Berge und östlich des Suippes. Nordwestlich von Vertes drängten wir im östlichen Vorstoß den Feind aus seinen vorderen Linien zurück und wiesen nördlich von Le Mesnil Teilangriffe des Feindes ab.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.
Erfolgreiche Infanteriegefechte westlich der Mosel und an der Selle.

Wir schossen gestern 14 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone ab. Hauptmann Berthold errang seinen 40. Luftsieg. Unsere Bombenflieger waren während der Nacht sehr tätig und vernichteten unter anderem ein großes französisches Munitionslager nördlich von Chalonis.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Südwestlich von Ypern schlugen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtsstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Die großen Erfolge der Armee des Generalobersten von Boehn in der Schlacht am 1. August trugen zu vollem Seligen der gestern durchgeführten Bewegungen bei. Auf unserem alten Kampfgebiete lag bis zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen noch bis 11 Uhr vormittags, Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie und Kavallerie-Abteilungen folgten nur zögernd und vorläufig unseren langsam ausweichenden Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu. In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Souain etwa 100 Gefangene.

Leutnant Ubel errang seinen 41., 42. und 43., Leutnant Freiherr von Nidhöfen seinen 31. und 32., Witzelwibel Thom seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 4. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Während der Nacht auflebende Artillerietätigkeit, die sich südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme zeitweilig zu großer Stärke steigerte. Beiderseits von Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsere westlich der Acre stehenden Posten auf das östliche Flußufer zurück. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen südlich vom Cuce-Bach und südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Keine Kampfhandlungen. Wir stehen an der Aisne (nördlich und östlich von Soissons) und an der Vesle in Gefechtsstellung mit dem Feinde.
Leutnant Bittik errang seinen 28. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der Front zwischen Ypern und südlich von Montdidier nahm die Feuerstätigkeit am Abend zu, und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. In Flandern, nördlich von Albert und beiderseits der Somme wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Nördlich von Montdidier nahmen wir unsere auf dem Westufer der Acre und des Bombards stehenden Kompagnien ohne feindliche Einwirkung hinter diese Abschnitte zurück. Bei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
An der Vesle hat die Feuerstätigkeit zugenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Combe und westlich von Reims. Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen unsere Nachhutlinien stärkerem Angriff des Gegners auf Fismes besitzgemäß auf das nördliche Vesle-Ufer aus.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.
Westlich der Mosel, in den mittleren und oberen Bogen wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei eigener Unternehmung Gefangene.
Witzelwibel Thom errang seinen 27. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Vermischtes.

Nebra, 6. August. Dem Hoboisten Karl Merl von hier wurde für besondere Auszeichnung auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August, veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August, veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August, veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August, veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August, veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August, veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August, veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August, veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August, veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August, veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Speranten-Theaters in Halle einen Theater-Abend.

das „Zehnt“ ersetzt werden soll. Damit dürfte wohl das östliche Verschwinden des Dugend aus dem geschäftlichen Verkehr abgekehrt sein.

Eine für Jäger wichtige Entscheidung hat das stello. Generalkommando des 4. Armeekorps gefällt. Aus Anlaß einer Anzeige, die gegen einen Jagdpächter in Sangerhausen wegen verbotswidriger Benützung seiner Pferde zu Fahrten in seinen Jagdbezirk erging, war eine Entscheidung des Generalkommandos beantragt worden darüber, ob Fahrten zu Jagden, die dem Hofschuß des Wildes zum Schutze landwirtschaftlicher Erzeugnisse dienen, zulässig seien. Das Generalkommando hat darauf den Bescheid gegeben, daß die Benützung der Jägerei zur Ansäuerung der Jagd als im Interesse der Kriegswirtschaft aus den im Bescheid angegebenen Gründen liegend zu erachten.

Das Höchstgewicht der Pakete ohne und mit Wertangabe an deutsche Kriegsgefangene und bürgerliche Gefangene in England und in den britischen Lagern in Frankreich ist von 5 bis 7 Kilogramm erhöht worden.

Das Warenumschlagsteuergezet Nach dem neuen am 1. August in Kraft tretenden Reichsumschlagsteuergezet unterliegen der Umsatzsteuer die im Inland gegen Entgelt ausgeführten Lieferungen und sonstigen Leistungen solcher Personen, die eine selbstständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Uerzeugung und des Handels ausüben, soweit die Lieferungen und Leistungen innerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen. Bis zum 15. August 30. Is. haben daher alle Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche nicht schon dem Warenumschlagstempel unterliegen und daher den Steuerstellen bereits bekannt sind, der zuständigen Steuerstelle Anzeige zu erstatten. Aber auch Steuerpflichtige, die bereits dem Warenumschlagstempel unterliegen, haben, wenn sie Luugsgegenstände (§ 8 des Gezetes) umfassen, dies der Steuerstelle unter Bezeichnung der Art der vertriebenen Gegenstände ausdrücklich zu melden.

Erhöhung der Preise für Druckarbeiten. Mit Wirkung vom 1. August wird eine weitere Erhöhung der Preise für Druckarbeiten aller Art eintreten. Die Notwendigkeit ergibt sich aus der abermaligen, etwa 100%igen Erhöhung der Feuererzeugnisse für die Buchdruckerzeigehöfen. Außer den Gehaltsansprüchen und Lohn-

erhöhungen haben aber auch die Steigerung der Preise für Materialien und Erzeugnisse sowie der Geschäftskosten, Licht, Kraft, Frachten usw. eine immer mehr zunehmende Belastung der Herstellungsarbeiten herbeigeführt. Die Aufschläge auf die Friedenspreise betragen deshalb ab 1. August bei allgemeinen Druckarbeiten einfacher und besserer Art Formulare usw. 145 %, bei Katalogen, Preislislen und dergl. 125 %, bei sog. Qualitätsarbeiten 165 %, für Aufmachungs-, Prospekt- und Buchbinderarbeiten 145 %, Vorarbeiten und Buchbinderarbeiten 145 %. Vorliegende Preisserhöhungen verstehen sich nur auf Satz und Druck. Die Papierpreise, die bekanntlich um das fünf- und sechsfache gestiegen sind, werden nach dem jeweiligen Stand zur Berechnung gebracht. Die deutschen Buchdrucker geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Auftragsgeber die Notwendigkeit der Preisserhöhung anerkennen werden und den mit der schwierigen Zeitverhältnisse fast kampfbereiten Buchdrucker eine jene Herstellungspreise bezahlen, die sie zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe unbedingt nötig haben.

Das Tragen von Rücksäcken in Bahnwagen unter bahnpolizeiliche Strafe gestellt. Die zahlreichen, durch Rücksäcke entstandene Fensterhebelnintrüde haben die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, das Tragen vollpackter Rücksäcke auf dem Rücken beim Betreten und Verlassen der Wagen unter bahnpolizeiliche Strafe zu stellen. Daneben muß noch der verursachte Schaden ersetzt werden.

Köfleben, 2. August. Der Titel Amtsrat wurde dem Pächter des Klostersgutes Köfleben Herrn Oberamtmann Otto Lütlich verliehen.

Halle, 1. August. Wenige Tage vor seinem Tode sandte Generalstaatsmarschall von Eichhorn der „Saale-Zig.“ zum ersten August die folgenden eigenhändig von ihm geschriebenen Zeilen: Man hat viel geschrieben und gesprochen von den Ursachen des Krieges. Mehr und mehr hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß der Kriegsgrund auf eine sehr einfache Formel zu bringen ist. Es ist der Neid anderer Völker auf die Arbeitskraft des deutschen Volkes. Deutsches Volk, willst du sie dir bewahren, halte aus und schwinde frohen Mutes weiter dein Schwert. Deine Enkel, die im Frieden die Früchte deiner Arbeit genießen sollen, werden es dir danken. 19. Juli 1918. gez. v. Eichhorn, Generalfeldmarschall.

Verteilung von Kaffee-Ertrag auf Lebensmittelkarten.

Auf Bezugsabschnitt 15 der Lebensmittelkarte II kommen demnach 230 Gramm Kaffee-Ertrag zur Verteilung.

Für Karteninhaber: Die Stammkarten nebst Brotkarten sind bis 10. August 1918 dem betr. Kleinbändler, bei welchem der Kaffee-Ertrag entnommen werden soll, vorzulegen.

Für Kleinbändler: Die Kleinbändler haben, nachdem sie die Uebereinstimmung der Lebensmittelkarte mit dem Brotschein und die Anzahl der Haushaltsangehörigen auf letzterem mit der Zahl der Lebensmittelkarte festgestellt haben, den Bezugsabschnitt 15 abzutrennen und bis 12. August an die zuständige Lebensmittelbezugsstelle einzuliefern. Dem Karteninhaber sind die Stammkarten nebst Quittung über den abgegebenen Bezugsabschnitt und der Brotschein sofort wieder auszuliefern. Die Quittungen werden erst bei der Abholung der Ware abgetrennt.

Vorziger der Lebensmittelkarten ohne Brotschein, das sind die Getreidebefehlspferger, haben keinen Anspruch auf Kaffee-Ertrag.

Für die Bezugsstellen: Bis 14. August ist die Zahl der seitens der Kleinbändler des Bezirkes eingereichten Bezugsabschnitte an die mit der Verteilung des Kaffee-Ertrages beauftragten Firma Seb. Weis in Querfurt schriftlich anzuzeigen. Auf Grund dieser Anzeigen erfolgt die Umweisung der Ware.

Die vorstehend festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene Abschnitte werden nicht befördert.
Querfurt, den 3. August 1918. Der Kreis-Ausfuß.

Betrifft Fleischversorgung.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 5.—11. August auf eine Fleischkarte entnommen werden darf, wird wie folgt festgelegt:

Reichsfleischkarte für Erwachsene 175 Gramm
Reichsfleischkarte für Kinder 87 1/2 Gramm

Querfurt, den 5. August 1918. Der Kreis-Ausfuß.

Betr. Höchstpreise für Gemüse.

Vom 8. August d. Is. ab gelten folgende anderweitige Höchstpreise je Pfund

bei grünen Bohnen	für Erzeuger 35 Pfg.	für Großhändler 47 Pfg.
bei Wachs- und Perlbohnen	45 "	57 "
bei Weißkohl	12 "	17 "

Magdeburg, den 1. August 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst. Der Vorsitzende, gez. von Feitel.

Veröffentlicht. Querfurt, den 1. August 1918. Der Königliche Landrat.

